

Neu-Brannfelfer Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 46.

Neu Brannfels, Texas, Donnerstag den 30. December, 1897.

Nummer 10.

Ausland.

Englands Exereien.

Berlin, 25. Dec. Die systematische Aufhebung Amerikas gegen Russland und Deutschland, das ist die neueste Leistung England's in seiner Wuth darüber, daß ein in Ostasien der Wind aus den wirtschaftlichen und politischen Segeln genommen ist. Ueber die Idee, daß die Hanlees von Briten die Kasanien aus dem Feuer holen sollen, sind die hiesigen Blätter auf die höchste belustigt. Auch der Idyll der russischen Presse, welcher zuerst sich über Deutschland und dessen neueste überseeische Politik lustig machte, schlägt jetzt einen den Umständen entsprechenden ersten und würdigen Ton an. Es hat in Russland einen Wind von Oben geblasen; es ist den Blättern befohlen worden, allen Sarkasmus gegen Deutschland zu unterlassen, und dies unter der ausdrücklichen Begründung, daß die Verhältnisse zwischen Russland und Deutschland äußerst freundlich seien.

London, 25. Dec. In wohlunterrichteten Kreisen herrscht die Ansicht, daß die Befürchtungen der Presse und des Publikums über die Sachlage im fernem Orient zum mindesten verfrüht sind. Wenn auch die Regierungsmitglieder juristisch und sachlich die Sachlage nicht insofern, als sie nicht die mindeste Beforgnis an den Tag legen. In Ministerkreisen heißt es, Großbritannien überwäge die Ereignisse sorgsam und nehme sich Zeit, werde jedoch nicht versäumen, zu geeigneter Zeit prompt und energisch einzuschreiten. In gewöhnlich wohlunterrichteten Kreisen verläutet, Deutschland habe ein Abkommen über die Angelegenheit mit Großbritannien getroffen, oder wünsche ein solches zu treffen. Die Ansicht wird durch den Besuch unterstützt, den Prinz Heinrich der Königin in Osborne abgefaßt hat, bei welcher Gelegenheit er ihr einen eigenhändigen Brief des Kaisers Wilhelm überreichte. Der Brief wird als ein durchaus verständiglicher Schritt Deutschlands betrachtet. Es ist jedoch nicht zweifelhaft, daß Großbritannien sich in aller Stille auf alle Möglichkeiten vorbereitet. Sollte es klar werden, daß Deutschland und Russland wirklich begonnen haben, mehr Land zu graben, so wird Großbritannien bereit sein, seine Ansprüche auf eine Theilung der Beute geltend zu machen.

In der chinesischen Gesandtschaft ist man der Ansicht, daß zwischen Großbritannien und Deutschland ein Einvernehmen besteht. Die Befürchtungen der Presse und des Publikums schienen der Ansicht entspringen zu sein, daß Großbritannien sich habe überraschen lassen. Das ist jedoch nicht der Fall, denn es ist bekannt gewesen, daß Deutschland seit seiner Einmischung in den chinesisch-japanischen Krieg nur auf eine Gelegenheit gewartet hat, seinen Fuß in China zu fassen. Es hieß zu verschiedenen Zeiten, Rappas, Duemoy und Amoy seien von Deutschland erlangt und vor einem Jahre haben deutsche Schiffe die Kiao Chan - Bucht vermesen. Alles dies war dem britischen auswärtigen Amt bekannt.

Der Empfang des deutschen Gesandten in Portsmouth, die Hülfe, welche den Schiffen geleistet wurde und welche ihnen auf allen britischen Kohlenstationen auf ihrem Wege nach Hong Kong geleistet werden wird, weiß auf britische Unterstützung hin. Daß Russland keine Störung erwartet, geht aus der Thatfache hervor, daß es nicht ein einziges Schlachtschiff im fernem Osten hat. Allein wenn Russland Port Arthur nicht im Frühjahr verläßt, so mögen andere Großherren folgen.

Die britische Regierung macht sich jedoch anscheinend keine Sorge. Vom kaufmännischen Standpunkte wird darauf verwiesen, daß selbst wenn drei neue Häfen eröffnet werden sollten, sie wahrlich ein Schanghai ebenso wenig Abbruch thun würden wie Boston, Baltimore und Philadelphia der Stadt New York.

Von der Unverschämtheit eines „armen Reisenden“ erzählt das „Hannovers. Tagebl.“ In einem herr-

schaftlichen Hause an der Lavesstraße in Hannover erschien neulich ein „armer Reisender“, der um eine kleine Gabe ansprach. Die Köchin verweigerte die gewünschte klingende Münze, bot dem Manne aber einen Teller des toden vertigen Müllschlammes an, was dieser bereitwillig annahm. Während die Herrschaften im Speisezimmer saßen und die Köchin voll auf in der Küche zu thun hatte, sah der Fremde draußen auf der Treppe mit seinem Teller voll Gemüthe und Gletsch. Nach einer Weile wollte die Köchin nach dem Gaste sehen und den leeren Teller hereinholen, doch der Fremde war verschwunden, das Eisen dagegen noch unberührt vorhanden. Neben dem Teller aber lag ein mit Bleisüß beschriebenes Notizbuchblatt, das folgenden guten Rath enthielt: „Madamm, nähmen sie sich eine antre Köchin, denn schon Frasn jettis in die Folschliche for 10 Jennign able Dage.“

Die Soldaten von Haiti. Aus Port-au-Prince, der Hauptstadt Haitis, wird uns von einer Persönlichkeit, die schon eine Reihe von Jahren dort lebt, aus Anlaß des Falles Lüdres geschrieben: „Die Polizei und das Militär von Haiti machen jedem Europäer in den ersten Wochen viel Vergnügen. Wenn die Leute so gemüthlich durch die Straßen bummeln, vergift man einen Augenblick alles Böse: schlechtes Klima, Malaria, und Mosquitos und freut sich aus Herzensgrund über diese seltsamen Menschen, die in Tuchpaten, oder mit gerissenen Stiefeln, aber ganz barfuß dahin schlendern. Einer hat ein aufgeplanztes Bajonett, ein anderer einen rothigen Säbel ohne Scheide, ein dritter einen Spazierstock. An der Spitze schleppen einige schweißtreibende Jünglinge ein paar Seifenstücke, die mit Patronen gefüllt sind, und zur Seite reitet ein General — hier gibt es viele Generale — der mit allen möglichen Ueberbleibseln einer phantastischen Theateruniform besetzt ist und der mit furchtbarem Ernst seinen mageren Gaul zu drolligen Sprüngen anporrent. Häufig sucht er auch mit einem alten, rothigen Schwert in der Luft herum, macht wilde Gebarden und zieht gelegentlich einmal einem seiner Soldaten, wenn dieser ihn anruft, austreten oder beimgen will, eins über. Noch schöner organisiert ist die Polizei, die man als einen verpöhlten Abklatsch des Militärs bezeichnen kann.“ In der That hat die Polizei von Port-au-Prince auch im Falle Lüdres eine sehr bedeutende Rolle gespielt. Bei dieser Gelegenheit erfährt man auch, weshalb der Kutscher des Herrn Lüdres eigentlich hat verhaftet werden sollen: man beschuldigte ihn nämlich, einen — Schraubenschlüssel gestohlen zu haben. Und deshalb ein Konflikt zwischen Deutschland und Haiti!

Freie Pillen.

Sendet Eure Adresse an H. E. Duxson & Co., Chicago um eine Schachtel von Dr. King's New Life Pills kostenfrei zu bekommen. Ein Versuch wird Euch von den Vorzügen überzeugen. Diese Pillen wirken gelinde und sind ausgezeichnet bei Verdauungsstörungen und Kopfschmerz. Gegen Malaria und Leberkrankheiten sind sie unschätzbar. Garantiert, daß sie keine gefährliche Substanzen enthalten und aus reiner Kräutern gemacht sind. Sie schwächen nicht, sondern stärken das System. Gewöhnlicher Preis 25 Cts. Verkauf bei S. E. Voelcker.

Inland.

Trauriges Ende.

Eines Weihnachtsvergnügens. Asheville, N. C., 25. Dec. Während etwa 100 Männer und Knaben in der Vorstadt aus einer alten Kanone einen Weihnachtsfest abfeierten, explodirte im dichtesten Gedränge eine 30 Pfund Pulver enthaltende Kanone; etwa 40 Personen wurden verletzt, jedoch dem Anscheine nach Niemand tödtlich.

Die Kanone war mehrere Male abgefeuert worden, als Joseph Hind, ein Angestellter der Southern Railway Company, die Pulverkanne ergriff um zu laden. Da jedoch die Kanone nicht mit einem feuchten Koppfen ausgepugt war, erfolgte die Explosion sofort, als das Pulver in die Öffnung geschüttet wurde, mit einem Krachen, welches die Erde erschütterte. Verwun-

dete mit brennenden Kleidern wurden fortgeschleudert, oder suchten ihr Heil in eiliger Flucht. Ein Mann fiel einen 200 Fuß hohen Abhang hinab. Einigen der Verletzten wurden fast die ganzen Kleider vom Leibe gerissen. In einem nahegelegenen alten Wohnhause wurde ein Nothhospital eingerichtet.

Das Koliseum abgebrannt.

Chicago, 24. Dec. Das Koliseum-Gebäude an der Ecke der 63. Str. und Stony Island Ave., in welchem die letztjährige demokratische National-Convention abgehalten wurde, brannte heute Abend nieder. Das Feuer entstand durch die Kreuzung von zwei electrischen Drähten und in 20 Minuten war das ganze Gebäude in einen riesigen Trümmerhaufen verwandelt. Das Gebäude war für eine Fabrikanten-Ausstellung vermietet u. war ganz mit Ständen und Waaren gefüllt, von denen nichts gerettet wurde. Man vermutet, daß mehrere Personen in den Flammen umgekommen sind, obwohl noch keine Leichen gefunden wurden.

Drahtisches Mittel.

Shelbyville, Ind., 21. Dec. — Andrew Shelby ist der Besitzer einer Schnapskneipe in Marwell, im County Hancock, wo er sich unter dem Namen „Shelbybar“ einer großen Bekanntheit erfreut.

Die Schnapskneipe aber war den Wasserfälligen in der Driftstadt bereits seit Jahren ein Dorn im Auge, und schon häufig hatten sie darüber beraten, auf welche Weise derselben ein Ende gemacht werden könnte.

Vor einigen Abenden hatte eine Gesellschaft von sieben jungen Männern eine Wirtshaus in dem 10 Meilen von Marwell gelegenen Fountaintown zerstört, und die dort vorräthigen Getränke auf die Straße geschüttet, wofür sie jedoch nur mit einer Geldstrafe von je \$18 belegt worden waren.

Die guten Leute in Marwell waren aber der Ansicht, daß sie sich in ähnlicher Weise auch des verhassten „Shelbybar“ und seiner Schnapskneipe entledigen könnten und beschloßen schließlich, der letzteren einen Abend um 9 Uhr einen Besuch abzustatten, und nach inbrünstigem Gebet die Kneipe sowohl, als auch Alles was darin war, aus der Welt zu schaffen. „Shelbybar“ jedoch hatte Wind von dem Plane erhalten und seine Vorbereitungen zum Empfang der Gäste getroffen, wozu in erster Reihe ein Häufchen Pulver und eine lange eiserne Stange gehörte, welche letztere in den Ofen gesteckt wurde, um sie glühend zu machen.

Dann setzte er sich hin und wartete der Dinge, die da kommen sollten.

Zu der vom Comite bestimmten Zeit hörte „Shelbybar“ denn auch an der hinteren Thür ein ungewöhnliches Klopfen, worauf er dieselbe sofort öffnete und seinen Besuch ersuchte, näher zu treten.

Und nun marschirten zehn Personen herein, von denen „Shelbybar“ wußte, daß jeder einzelne ein Feind von ihm war.

„Er trat an den Schänktisch, liegen ein Gebet vom Stapel und theilten ihm dann ihre Absicht mit.“

„Shelbybar“ ließ sie ruhig aussprechen und trat dann, als er gefragt wurde, ob er noch etwas zu sagen habe, auf einen Stuhl und theilte den uneingeladenen Gästen mit, daß er sich auf ihren Besuch vorbereitete und beschloßen habe, ihnen einen warmen Empfang zu bereiten.

„Er set, sagte er, ein Veteran, der seinem Lande vier Jahre im Felde gedient habe; jetzt sei er in Folge der Kriegsstraßen invalide geworden, nicht mehr im Stande, schwere Arbeit zu thun, und darum habe er, da er doch nicht mehr lange leben könne, beschlossen, seinem Leben heute Abend ein Ende zu machen. Wenn ich tod bin und noch Einige von Euch unter den Lebenden weilen“, fuhr er fort, „so, bitte grüßt meine Freunde und sagt ihnen, daß sie meiner gedenken sollen.“

Nach den letzten Worten stieg „Shelbybar“ von seinem Stuhl, verschloß sämmtliche Thüren und steckte die Schlüssel in die Tasche.

Dann ging er hinter den Schänktisch, stellte das Pulverfaß auf denselben, öffnete das Häpfchen, so daß etwas von dem Pulver vor den Augen der Gäste herausschleuderte, nahm die mittlerweile glühend gewordene Eisenstange aus dem Ofen, ging wieder hinter den Schänktisch und hielt dann nochmals folgende kleine Rede an die Gesellschaft: „Verzeiht Anwesende, ich habe beschloßen, auf diese Weise nach jenem Lande abzureisen, von dem es keine Rückkehr giebt, und wenn einer von Euch noch etwas zu sagen hat, so bitte ich ihn, sich zu beeilen, weil es schon spät ist und ich Eile habe.“

Die armen Wasserfälligen aber waren ob dieser Erklärung vor Entsetzen starr und sprachlos, bis endlich sich der Kleinsten der Gesellschaft ermannete und „Shelbybar“ mit Thränen im Auge bat, der Familien der Anwesenden wegen von seinem Plane abzujehen und sich selbst und ihnen noch ein wenig das Leben zu gönnen.

Und „Shelbybar“ ließ sich auch wirklich erweichen, aber erst, nachdem jeder seiner Gäste feierlich gelobt hatte, ihn nie und nimmer wieder zu belästigen, und nachdem Alle seiner Einladung, mit ihm ein Glas vom Besten zu nehmen, nachgekommen waren. Dann schloß er seine Thüren wieder auf und wünschte ihnen mit den Worten, „Ruhet, vergeßt meine Hausnummer nicht“, gute Nacht.

In Christman, Ill., haben Temperenz-Hausthler den „bösen Schnapskneipe“ mit Dynamit ausgegraben. Ein zweistöckiges Gebäude, in dem sie eine Kneipe vertrieben, wurde von ihnen in die Luft gesprengt. Im Mai d. J. hatte die Bürgerwehr sich für Prohibition erklärt und das einzige Schanlokal im Orte war von seinem Besitzer Andy Norton in ein „Restaurant“ umgewandelt worden. Seitdem hörte man immer wieder murren, daß Andy's Speisewirtschaft auch mit gemeinem Schanlokal verbunden sei. Die Temperenzler im Orte, denen der Schnaps die Wurzel allen Uebels ist, versuchten mit Aufgebot ihrer ganzen Schlaubeit den Restaurateur beim Verkauf der verbotenen geistigen Getränke abzufassen, doch vergebens waren ihre Bemühungen. Nun entschloßen sie sich, heiligen Eifers voll, auch ohne Schuldbeweise vorzugehen und das verdrängte Kefal vom Erdboden zu vertilgen. Im Dunkel der Nacht wurde die Gewalt zum Zweck. Andy's „Restaurant“ wurde in die Luft gesprengt, die Gewalt der Explosion schleuderte Trümmerstücke nach allen Richtungen und ließ den Erdboden in weitem Umkreise erbeben. In dem ganzen umliegenden Häusergewirr wurden die Fensterscheiben zertrümmert.

Texas.

In San Antonio sollen Rekruten für ein Bataillon der „Heils-Armee“ angeworben werden.

In einer Konditorei zu Kyle explodirten sämmtliche Feuerwerkskörper. Die Ursache war dadurch eine Feuerbrunst entstanden.

Durch das Abbrennen von Feuerwerken sind in mehreren texanischen Städten Personen verletzt worden.

Eine Überraschung für Alle. Herr James Jones, von der Apothekergesellschaft Jones & Son in London, Ill., sagt, daß seine Frau im letzten Winter an der Grippe litt und daß sein Arzt ihr helfen konnte. Es schien, daß der Fall in Ausdehnung ausartete. Da versuchte sie es schließlich mit Dr. King's New Discovery und zu Aller Erstaunen und nach Gebrauch einer halben Flasche war sie vollständig kurirt. Dr. King's New Discovery gegen Ausdehnung, Lungentrankehen usw. ist garantirt. Verkauft es. Preislaßchen frei in S. E. Voelcker's Apotheke.

Wurde wieder lebendig. — Das acht Meilen von Terre Haute, Ind., gelegene Dörfchen Riley wurde kürzlich in nicht geringe Aufregung versetzt, indem der bejahrte James Green, welcher plötzlich gestorben war, wieder warm wurde und Lebenszeichen von sich gab. Der Coroner hatte bei der Leichenschau festgestellt, daß der Mann an einem Herzschlage gestorben sei. Sodann wurde die Leiche in den

Sarg gelegt und ein paar Tage darauf hatte sich eine große Anzahl Verwandter, Bekannter und Freunde mit ihren Zubehören eingefunden, um dem vermuthlichen Todten das letzte Ehrengeleit zu geben. Diese waren nun nicht wenig erstaunt, als man bemerkte, daß der Körper des für todt gehaltenen wieder ganz warm geworden sei und anscheinend Lebenszeichen von sich gebe. Ein Arzt wurde gerufen und untersuchte den Körper. Auch er bemerkte Lebenszeichen und ohne lange zu zögern, wurden der Leichenschatte und die Leichentragenden wieder heimgeschickt mit der Bekannmachung, daß die Verdrängung vorläufig noch nicht stattfinden würde.

Au die Frauen!

(Eine Bekanntmachung des Tierschutzvereins in Karlsruhe.)

Die Verminderung der Vogelwelt tritt so augenscheinlich zu Tage, daß es die höchste Zeit ist, ihr Halt zu gebieten.

Gehen wir der Ursache dieser betrübenden Erscheinung nach, so begegnet uns zunächst und als eine Hauptursache der Vernichtung der Vogelwelt die Mode, Frauenhüte mit Vogeleiden und Vogelfedern aufzusetzen. Millionen, ja Milliarden der schönsten, farbenprächtigsten Vögel des Südens sind schon getödtet worden und sollen, wenn es den Modeberichten nachgeht, noch getödtet werden, um der Eitelkeit, der Geschmacksverirrung der Frauen zu dienen. Wird aber hierin nicht ernstlich bald Wandel geschaffen, so steht in wenigen Jahren die Ausrottung auch unserer eigenen Vögel bevor und damit werden der Landwirtschaft unabwehrbare Verluste beibracht. Ueberall, wo glänzend gefiederte Vogelarten vorkommen, nimmt man die Folgen des Vernichtungskampfes wahr. Die wunderbar schönen Vogelarten, die Perlen der Natur in West- und Ostindien, im südlichen Amerika, an der Nordküste Afrikas, etc., sie sind ausgerottet oder dem Verschwinden nahe. In Florida ist der Reiherbestand vernichtet, ebenso die Secadler. Seine Aufzueher liefern die „Aigrette“, die weiße Feder ist sein Hochzeitschmuck und muß deshalb während der Brutzeit gewonnen werden, wofür auch das folgende Geschlecht zum Opfer fällt.

Sind die Jungen ausgeflogen, so ist es leicht, die Eltern, welche jene nicht verlassen wollen, zu fangen. Jede Aigrettefeder, so klein sie ist, bedeutet den grauamen Tod von mehr als einem Vogel, bedeutet ein Nest voll schreiender Jungen, jammernd nach Futter, das nie kommt, — bis der Hungertod das Geschrei verstummen läßt.

In Marokko traf man noch vor zehn Jahren Tausende der schönen, goldhaubigen Kalasub, heute weiß der Rabljenjunge, der einen solchen Vogel sieht, nicht mehr was das ist. In dem Departement der Rhonemündung sind Maschinen längs der Rüste aufgestellt, welche, aus Drähten gebildet, mit electrischen Batterien in Verbindung stehen. Wenn die Schwärme, aus Afrika kommend, vom Fluge über die See ermüdet, auf den Drähten niederlassen, so stürzen sie todt zu Boden. Die Leichen werden nach Paris an die Pappmachereien verkauft. Ebenso werden die Schwärme in Italien nach Hunderttausenden gefangen und bald werden diese zutraulichen nützlichen Vögel ganz verschwunden sein.

Wie außereuropäische Staaten über diese Nothbedenken denken und schreiben, giebt am besten eine Zeitung aus Tokio (Japan) Zeugniß, welche u. A. sagt: „Es ist nicht genug, daß sich die „Europäerinnen“ in Stahl und Fischbein einschüüren — sondern sie verlangen zu ihrem Schmucke auch noch unsere schönen und nützlichen Vögel. Wenn sie sich aber mit diesen pugen, so ist das nicht allein ein schweres Unrecht gegen unsere Landbau, sondern auch gegen ihre europäische Civilisation.“ Gewiß eine harte, aber zutreffende und wohlverdiente Beurtheilung der Mode.

Aus Boyen wird unterm 6. November d. J. geschrieben: Ein großer Theil der deutschen Bevölkerung Boyens, darunter auch die Frauenwelt demonstirte heute auf dem Marktplatz gegen den Vogelmas-

senmord und den Verkauf geödteter Singvögel durch wälsche Händler.

Zeit einigen Jahren und besonders in neuester Zeit, sind dies ist ein sehr bemerkenswerthes Anzeichen, ja der deutlichste Beweis dafür, daß die farbenprächtigsten Vögel des Südens sowohl im Stadium der Vernichtung angelangt sind, daß sie nicht mehr ausreichen, die Mode zu befriedigen müssen auch unsere Finken, Lerchen, Stieglitze und Meisen der unsinnigen Mode zum Opfer fallen. So hat unlängst eine Pariser Firma 20,000 Stieglitze und andere unserer schön gefärbten Singvögel in Aufrtrag gegeben.

Daß dieser Massenmord auf die Erziehung der Landwirthschaft in nachtheiliger, ja kaum mehr gut zu machender Weise einwirken muß, war vorauszusetzen. Bereits werden in den südlichen Ländern Europas die Wälder in erschreckender Weise und nicht minder ist die Viehzucht und der Gemüthsbau in Gefahr; denn gegen die Ueberzahl der schädlichen Insekten giebt es kein Mittel, wenn die kleinen Vögel fehlen. Und kein Land der Welt ist vor diesem Verderbungskriege sicher.

Mitschuldig an diesem barbarischen Treiben, das eigentlich dem Geschmack des Indianers entspricht, ist jeder Käufer der meist zu Tode gemarterten Thierchen.

Es ist und bleibt eine Verübung gegen die Natur, diese Vernichtung ihrer schönsten Gebilde zur Befriedigung thörichtester Eitelkeit; es ist aber auch eine Verübung gegen den Menschen und besonders dem Weibe das Heiligste sein sollte: das Mitleid, das Erbarmen.

Bereits haben diese Worte weiblicher Männer Gehör gefunden. So haben die Frauen in Köhmbild (Meiningen) beschlossen, den Kampf gegen die Mode aufzunehmen; sie haben sich verpflichtet, fernern die Natur in West- und Ostindien, im südlichen Amerika, an der Nordküste Afrikas, etc., sie sind ausgerottet oder dem Verschwinden nahe. In Florida ist der Reiherbestand vernichtet, ebenso die Secadler. Seine Aufzueher liefern die „Aigrette“, die weiße Feder ist sein Hochzeitschmuck und muß deshalb während der Brutzeit gewonnen werden, wofür auch das folgende Geschlecht zum Opfer fällt.

Sind die Jungen ausgeflogen, so ist es leicht, die Eltern, welche jene nicht verlassen wollen, zu fangen. Jede Aigrettefeder, so klein sie ist, bedeutet den grauamen Tod von mehr als einem Vogel, bedeutet ein Nest voll schreiender Jungen, jammernd nach Futter, das nie kommt, — bis der Hungertod das Geschrei verstummen läßt.

In Marokko traf man noch vor zehn Jahren Tausende der schönen, goldhaubigen Kalasub, heute weiß der Rabljenjunge, der einen solchen Vogel sieht, nicht mehr was das ist. In dem Departement der Rhonemündung sind Maschinen längs der Rüste aufgestellt, welche, aus Drähten gebildet, mit electrischen Batterien in Verbindung stehen. Wenn die Schwärme, aus Afrika kommend, vom Fluge über die See ermüdet, auf den Drähten niederlassen, so stürzen sie todt zu Boden. Die Leichen werden nach Paris an die Pappmachereien verkauft. Ebenso werden die Schwärme in Italien nach Hunderttausenden gefangen und bald werden diese zutraulichen nützlichen Vögel ganz verschwunden sein.

Wie außereuropäische Staaten über diese Nothbedenken denken und schreiben, giebt am besten eine Zeitung aus Tokio (Japan) Zeugniß, welche u. A. sagt: „Es ist nicht genug, daß sich die „Europäerinnen“ in Stahl und Fischbein einschüüren — sondern sie verlangen zu ihrem Schmucke auch noch unsere schönen und nützlichen Vögel. Wenn sie sich aber mit diesen pugen, so ist das nicht allein ein schweres Unrecht gegen unsere Landbau, sondern auch gegen ihre europäische Civilisation.“ Gewiß eine harte, aber zutreffende und wohlverdiente Beurtheilung der Mode.

Aus Boyen wird unterm 6. November d. J. geschrieben: Ein großer Theil der deutschen Bevölkerung Boyens, darunter auch die Frauenwelt demonstirte heute auf dem Marktplatz gegen den Vogelmas-

senmord und den Verkauf geödteter Singvögel durch wälsche Händler. Zeit einigen Jahren und besonders in neuester Zeit, sind dies ist ein sehr bemerkenswerthes Anzeichen, ja der deutlichste Beweis dafür, daß die farbenprächtigsten Vögel des Südens sowohl im Stadium der Vernichtung angelangt sind, daß sie nicht mehr ausreichen, die Mode zu befriedigen müssen auch unsere Finken, Lerchen, Stieglitze und Meisen der unsinnigen Mode zum Opfer fallen. So hat unlängst eine Pariser Firma 20,000 Stieglitze und andere unserer schön gefärbten Singvögel in Aufrtrag gegeben.

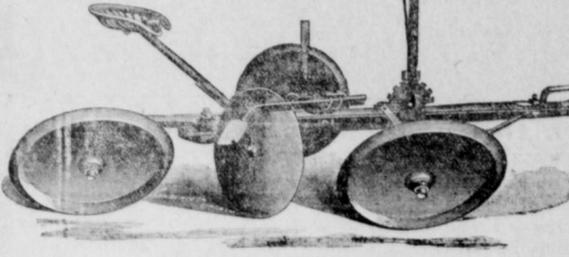
Daß dieser Massenmord auf die Erziehung der Landwirthschaft in nachtheiliger, ja kaum mehr gut zu machender Weise einwirken muß, war vorauszusetzen. Bereits werden in den südlichen Ländern Europas die Wälder in erschreckender Weise und nicht minder ist die Viehzucht und der Gemüthsbau in Gefahr; denn gegen die Ueberzahl der schädlichen Insekten giebt es kein Mittel, wenn die kleinen Vögel fehlen. Und kein Land der Welt ist vor diesem Verderbungskriege sicher.

Mitschuldig an diesem barbarischen Treiben, das eigentlich dem Geschmack des Indianers entspricht, ist jeder Käufer der meist zu Tode gemarterten Thierchen. Es ist und bleibt eine Verübung gegen die Natur, diese Vernichtung ihrer schönsten Gebilde zur Befriedigung thörichtester Eitelkeit; es ist aber auch eine Verübung gegen den Menschen und besonders dem Weibe das Heiligste sein sollte: das Mitleid, das Erbarmen.

Bereits haben diese Worte weiblicher Männer Gehör gefunden. So haben die Frauen in Köhmbild (Meiningen) beschlossen, den Kampf gegen die Mode aufzunehmen; sie haben sich verpflichtet, fernern die Natur in West- und Ostindien, im südlichen Amerika, an der Nordküste Afrikas, etc., sie sind ausgerottet oder dem Verschwinden nahe. In Florida ist der Reiherbestand vernichtet, ebenso die Secadler. Seine Aufzueher liefern die „Aigrette“, die weiße Feder ist sein Hochzeitschmuck und muß deshalb während der Brutzeit gewonnen werden, wofür auch das folgende Geschlecht zum Opfer fällt.

Der Hancock Rotary Disc Plow

ist anerkannt der beste Pflug
in jedem Grund.



Der einfachste Reispflug, leicht zu ziehen im Verhältnis zu seiner Leistungsfähigkeit, wirft keine große Schollen, hängt sich nicht fest und pulverisiert das Land. Keine Reparaturkosten. Garantiert für die beste Arbeit im harten Boden und für reinste Arbeit in schwarzem, machtsartigem Boden. Arbeitet in jedem Terrain.

Beste Empfehlungen von Farmern, die den Pflug im Gebrauch haben. Nähere Auskunft erteilt

H. D. GRUENE.

Agent für Comal, Hays, und westlichen Teil von Guadalupe Co.

Joe Haut, Präsident.
W. Clemens, J. D. Quinn, G. Clemens, W. Clemens jr.
Vize-Präsidenten. Kassierer. Ass. Kassierer.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Brannfels.

Kapital - - - - - \$50,000

Ueberschuß, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgeführt und Einlieferungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornade.

Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Haut und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liqueure, Cigarren usw.
Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.
Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wilhelm Streuer.

E. Blumberg



Brewers' Own Bottling
San Antonio

Agent für die

Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.

Office im City Saloon.

COMAL LUMBER CO.

Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offeriert werden.

18

H. E. FISCHER, Manager.

WORFF & LUDWIG

neben der Post-Office.

Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskies, Cigarren und Tabaken.

Stets Kellerfrisches Lagerbier der City und Lone Star Brauereien an Zapf.

Ein originelles Dementi.

In einem deutschen Kleinstaat, der seit längerer Zeit schon nicht mehr selbstständig existiert, erschien ein kleines Regierungsblatt, welches in den letzten Jahren des verflochtenen Jahrhunderts als Neuenerung einen Heulitourroman unter dem Strich brachte. Um das, wenn auch damals noch sehr geringe Schriftstellerhonorar zu ersparen, arbeitete der Redakteur Dramen, welche zu jener Zeit sensation erregten, zu Romanen um. So kam auch Schillers „Kabale und Liebe“ an die Reihe. Als die vorliegende Fortsetzung erschienen war, welche damit schloß, daß Luise und Ferdinand die vergiftete Limonade tranken, erhielt die Redaktion aus dem fürstlichen Kabinett folgendes Schreiben:

„Seremissimus haben gerubt, Ihren Roman mit Aufmerksamkeit und hohem Interesse zu lesen. Hochdiesbe wünschend, daß Ferdinand und Luise an dem Gifte nicht sterben. Das Paar könnte vielleicht durch ein Gegengift gerettet werden.“

Der Redakteur war verwirrt, denn als das ominöse Schreiben eintraf, war der Schluß des Romans, in welchem das feierliche Begräbnis des Liebespaares geschildert wurde, bereits in den Händen der Leser. Aber was vermochte nicht die Furcht vor fürstlicher Ungnade? Einige Stunden nach dem Erscheinen der Nummer mit dem Romanschluß wurde ein Extrablatt folgenden Inhalts ausgegeben:

„Der in dem Roman „Kabale und Liebe“ gemeldete Tod von Ferdinand und Luise beruht auf einem Irrthum unseres Korrespondenten. Beide befinden sich recht wohl und werden demnächst ihre Hochzeit feiern. Die Familie Miller ist durch die Gnade ihres Landesherren in den Feldherrnstand erhoben und Major Ferdinand v. Walter an Stelle seines verurtheilten Vaters zum Präsidenten ernannt worden. Unseren Korrespondenten, der uns den falschen Bericht sandte, haben wir entlassen.“

Budlen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salbflüß, Flechten, aufgesprungene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Arten Hautauschläge und furirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cent per Bor. Zu verkaufen bei B. C. Voelker.

Wädchentrache.

W e b e r City, Iowa, 20. Dez. Ein am Samstag Abend in dem kenachbarten Wright County abgehaltenes Tanzvergnügen gab dem Pfarrer N. A. Horst gestern Morgen Veranlassung, in der Presbyterianaer Kirche in Walnut-Grove in einer gepfeiften Predigt über die jungen Mädchen loszusprechen, welche sich an demselben betheiligt hatten. Es war bei dem Tanzvergnügen zu einer Keilerei gekommen und der Pastor hatte in seiner Pause unter anderem auch gesagt, daß ein Mädchen, welches nur das Geringste von sich dachte, sich von derartigen Vergnügungen fern halten würde.

Nun gehörten zur Gemeinde des Pastors Horst auch Willie Varshon und Mary Cunningham, welche sich beide an dem Tanzvergnügen betheiligt hatten.

Beide verließen gleich nach der Strafpredigt die Kirche, gingen nach Hause, versahen sich mit einer kleinen Peitsche, lehrten dann zur Kirche zurück und verabreichten dem Pastor, als er aus der Kirche kam, eine gehörige Tracht Prügel.

Er versuchte, eine Erklärung abzugeben, aber die Mädchen wollten nichts davon wissen und verhielten sich gebieterisch im Gesicht des geistlichen Herren legten den Beweis dafür ab, daß sie in der Handhabung der Peitschen nicht unbewandert waren.

Die jungen Mädchen sind die Töchter von angesehenen Farmern und erfreuen sich des besten Rufes, weshalb die Heilnahme der Bevölkerung auf ihrer Seite ist. Die Mädchen waren zu dem Tanz gegangen, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß es dort zu Störungen kommen würde. Die Sache hat in der ganzen Gegend eine beträchtliche Aufregung zur Folge gehabt.

Die Andreaschlacht in Wiesbaden.

Aus Wiesbaden wird unterm 5. Dez. geschrieben: Der diesjährige Andreasmarkt war eigentlich eine Andreaschlacht. Raum niemals zuvor haben so viele Damenhände sowie Schläge ausgebeutet wie an diesen beiden Tagen. Herren, die sonst hypernervös sind, sich vor jedem leisen Geräusch ängstigen, waren ganz unempfindlich gegen die von allen Seiten auf sie niederfallenden Hämmer. Denn wie die Mode überhaupt wechselt, so auch auf dem Andreasmarkt. Als diesjährige Ueberraschung hatte sie uns Klopffächer

besichert, die beim Schlagen ein knurrendes Geräusch hervorbringen. Mit dieser Faschingswaffe hatte sich Männlein u. Weiblein bewehrt, und was sich sonst im Leben kaum von Ansichten kennt, das prügelte nun Alles in der ausgelassensten Weise auf einander los. Die armen, festspieligen Damenhüte, die Herrenzylinder, Alles wurde zertrümmert. Hauptstätten des Turniers waren der „Rothkeller“, „Cafe Metropole“, „Bahalla“ und „Mutter Engel.“ Es waren wahre Kampfpöle, und wenn einmal irgend ein harmloser Fremder, der die Brände am Andreasmarkt nicht kennt, sich in diese lustige Prügelei nicht mit Humor schämen wollte, so war er erst recht verloren. Selten war die Wiesbadener Gesellschaft an einem Andreasfest so ausgelassen. Uebrigens war das Prügelespektakel auch auf Seiten der Herren recht lebhaft. Viele unserer Damen werden für die nächsten vierzehn Tage als verborgene Decoration wegen Auszeichnung in der Andreaschlacht blaue Flecken auf Rücken und Armen tragen. Vielleicht wird sich unser schönes Volkfest immer mehr nach seiner jetzigen Richtung hin entwickeln und vielleicht wird nächstes Jahr zum Ergötzen der Wiesbadener Gesellschaft die schöne Sitte eingeführt werden, daß man sich gegenseitig mit Schrabbern und nassen Scheuerlappen tractirt.

Die verhängnisvolle Uniform.

Als Karl der Zwölfte von Schweden mit seinem Heere nahe vor die Wälle von Thern gerückt war, fürchtete er, daß einer seiner Generale, Namens Liven, der sich in seiner unmittelbaren Nähe befand und einen blauen, reich mit Goldtressen besetzten Rock anhatte, durch seine Kleidung dem Heere auffallen könnte. Er befahl ihm daher, sich hinter ihn zu stellen. Karl zog also in seiner Hochherzigkeit, die ihm ganz Natur war, gar nicht in Erwägung, daß, während er das Leben eines Untergebenen zu retten beabsichtigte, er seine eigene Person der höchsten Gefahr aussetzte. Liven bemerkte erst jetzt, welchen doppelten Fehler er gemacht hatte. Denn durch seine auffallende Uniform gefährdete er nicht nur sich, sondern auch seine Umgebung, nicht zuletzt den König selbst, gleichviel ob er nun vor oder hinter ihm stand. Er jogerte daher, dem Befehl zu gehorchen. Aber während des kurzen Streites, der entstand, nahm der König Liven am Arm, stellte sich vor ihn hin und bedeckte ihn. In demselben Augenblick streckte ein Kanonenschuß, der von der Seite kam, den General zu Boden, genau an demselben Plage, den der König soeben erst verlassen hatte. Der Tod dieses Mannes, der an seiner Statt erschossen ward, obwohl er ihn hatte retten wollen, besärfte König Karl nicht wenig in seinem von ihm stets gehegten Glauben, daß sein ganzes Leben unbedingt vorherbestimmt sei und sein Schicksal ihm nur dazu aufspare, daß er die großen Dinge, die er sich vorgenommen hatte, auch wirklich vollbringe: eine Annahme, die sich freilich durch seinen frühen Tod — auch ihn traf bei der Belagerung von Friedriehsbad, am 11. Dezember 1718, eine feindliche Kugel — als trügerlich erwies.

Die Leber macht Leute gesund.

Wenn die Leber trägt ist, so sind alle Organe angegriffen. Wir leiden an Fieber, Unverdaulichkeit, Kopfschmerz, Rückenschmerzen, Energielosigkeit u. s. w. Ihr werdet niemals erfahren, wie rasch diese Uebel furirt werden können, wenn Ihr nicht Herbine nimmt. Es furirt wo andere Mittel nicht helfen. Regulirt die Leber, reinigt das Blut. Herbine ist eine sanft wirkende Kräutermedizin und hilft meistens schon nach der ersten Dosis. Preis 75 Cts. Freie Probeflasche. Verkauf bei A. Tolle.

Ein sonderbarer Kauz der Baron von Romberg, ist in Dortmund, gestorben. Er war vereint, als er auf Schloß Brunninghausen saß, eine in Dortmund fastbekannte Persönlichkeit. Hundert Späße von ihm gehen noch heute im Volksmunde um, sie sind zumeist mehr drollig als komisch. Französischen Giesenküchen war sein Leibmussdirector. Derselbe mußte ihm bei seinen Trinkgelagen gewöhnlich Musil vormachen und er trieb ihm dabei den Splinder ein, den Franzöhen dann auf Rechnung setzte. Einmal fuhr er mit dem ganzen Giesenküchen Kapelle nach Köln und ließ sie dort ohne einen Pfennig Geld sitzen. Seine Frau lodte er eines Morgens, als sie noch im tiefsten Neglige war, aus dem Schlosse, damit sie mit ihm eine Spazierfahrt durch den Park made. Als er sie im Wagen hatte, fuhr er im Galopp nach Münster und setzte sie in seinem dortigen Schlosse ab. Bauersleuten und Händlern, die er auf seinen Spazierfahrten traf, bot er freundlich an, sie bis zum Ziel ihres Marktes mitzunehmen. Hatte er sie dann im Wagen, so fuhr er eine ganz andere Richtung und setzte sie



Hör' mir zu!

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verlohnen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Ayer's Hair-Vigor.

mehrere Stunden von ihrem Ziel ab. Mit einem freitbaren Geistes, dem er nicht grün war, jagte er eine Stunde lang auf gepflügtem Acker umher, sodas der Mann Notz hatte, nicht aus dem Wagen zu fallen. In den letzten Jahren hatte der fidele Herr die merkwürdige Angewohnheit, Leute mit der Champagnerflasche über den Kopf zu schlagen, was ihn mit den Gerichten in Konflikt brachte. Er war in seiner Art ein ulkiger Mann und repräsentirte eine Art von Feudalherren, die im deutschen Vaterlande noch lange nicht ausgestorben ist. Kurz vor seinem Tode hat er sich noch einmal verheiratet.

Die verunkelte Gurle. In einer Milwaukee's Zeitung war kürzlich ein gelungener Druckfehler zu lesen. Die Aufklärung von Hauptmann's neuem Märchentrama wurde angekündigt, aber statt „Die verunkelte Gurle“ wurde das Wort in dem betreffenden Blatte „Die verunkelte Gurle“ genannt, was allgemein Heiterkeit erregte. Auch Herr Kalt, der Wirth vom Pabst-Theater-Cafe, wurde am Morgen des betreffenden Tages auf den Druckfehler aufmerksam gemacht und die Sache amüsirte den guten Joe um so mehr, als er sich in seiner Würde als Gastgeber im Theater-Cafe gleichsam als mitverantwortlich für Alles hält, was im deutschen Theater vor sich geht. Als nun am Nachmittage einige Mitglieder der Theatertruppe bei Herrn Kalt erschienen, fürzte dieser auf sie zu und rief: „Da guck Se emal, meine Herrre, was die Zeitung schreibt. Da steht drin, daß mir hier im Theater „Die verunkelte Gurle“ aufzühre thun.“ Anfangs Schweigen und Staunen, dann aber schallendes Gelächter, als die Aufklärung kam.

Wenn mancher Mann wüßte.

Diese bekannte Redensart hat eine interessante Entstehungs-Geschichte. Einmal lehrte Karl der Zwölfte, König von Schweden, während seines Aufenthalts in Schlessien bei einem Gastwirth in Schneidwin ein, ohne von diesem erkannt zu werden. Der Wirth behandelte seinen Gast, dessen Aeußeres ihm nicht viel zu versprechen schien, nachlässig und unhöflich. Der König schweig und ließ sich Alles gefallen. Ege er aber abreiste, schrieb er an die Thür seines Zimmers die nachstehenden Worte: „Wenn mancher Mann wüßte, wer mancher Mann war, Gäß' mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehr', Weil mancher Mann nicht weiß, wer mancher Mann ist, Drum mancher Mann manchem Mann manchmal vergißt.“

Später erfuhr der Wirth, welchen hohen Gast er beherbergt, und hätte nun gern seine Unhöflichkeit wieder gut gemacht; aber das war nicht möglich. Um jedoch Andere vor ähnlichen Mißbegriffen zu warnen, ließ er die erwähnten Worte vor der Thür seines Hauses anbringen, wo sie bis vor Kurzem noch zu lesen waren.

* Mehr Unreinlichkeiten entstehen in dem Blute in Folge eines schlechten Magens, als von irgend einer anderen Ursache. Reinige den Magen und das Blut durch den Gebrauch von Dr. August König's Hamburger Tropfen.

Farm-Berkauf.

600 bis 1000 Acker schwarzes Weizen-Land, alles in Fein, 40-50 Acker geßlart, guter Land. Eine Meile von der Schule, Store und Cotton-Gin. Leicht Verkaufts-Bedingungen. Ferner eine eingerichtete Farm im Obirge von 1000 Acker. 140 Acker urbar, zwei Wohnhäuser, gute Gebäude, Land, Brunnen, stets Wasser. Nähere Auskunft erteilt

W. H. Page, Conover, Berar Co. Tex.

Gute Arbeitseier

sehen zu jeder Zeit zum Verkauf bei H. D. Gruene, Thern.

Notiz.

Besiger von Hunden werden darauf aufmerksam gemacht, daß alle Hunde innerhalb der Stadtgrenzen mit Hundemarken versehen sein müssen. Dieselben sind bei mir zu haben. Herm. Wagenführ, City-Markthal und Tax-Collector.

Vollblut

Poland China Schweine, zur Frucht und zur Mast, sowie auch einige feine Jersey Bullen zu verkaufen. Näheres bei Herm. Wagenführ, Goodwin, Tex.

B. PREISS

Livory, Feed and Sale Stables. Hinter dem Guadalupe Hotel, Neu Brannfels, Tex. Die besten Buggies, Umbulancen und Reitperde stets an Hand. Preise für Benutzung der hier üblichen. Achtungsvoll B. Preiss.

Chicago Dental Parlor

Künstler im schmerzlosen Heilen u. Ausziehen von Zähnen. dat jetzt die neue Office No. 405 East Houston Str. einen Block von der Post Office entfernt bezogen, wo sie zu bequemer erweiterter Preisen das leidende Publikum bedienen werden. Für gründliche Kenntniss und gute Behandlung sind die Herren weit und breit bekannt und bedürfen keiner weiteren Empfehlung.

Marmor - Deschaeff

von AD. HINMANN & Co. New Brannfels, Tex. Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Fezzen

Dr. A. H. Noster

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung, Seguin Straße, neben dem Photographischen Atelier. New Brannfels, Tex.

Dr. A. GARWOOD

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung über Pflanz Store, Ecke San Antonio und Castell-Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. B. Leonard

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office im Wohnhause in der Castell-Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Gruber

Praktizirender Arzt. Wohnung und Office in Reinarz' Hofe neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mühlenstraße. Patienten finden auf Wunsch Pflanz Neu Brannfels Krankenhaus oder Medel's Krankenhaus.

F. J. Maier

Deutscher Advokat. New Brannfels, Tex. Beträge, Testamente und andere schriftliche Dokumente werden sorgfältig rechtsgültig angefertigt. Von dem wird nur die Hälfte der Gebühren Office-Arbeit berechnet.

Das Kleeblatt.

Eine lustige Studentengeschichte.

Zeit circa einem Vierteljahr war die kleine, zum Fürstentum D. gehörige Stadt G. nicht aus der Aufregung herausgekommen. Die ehrsamten Bürger derselben konnten gar nicht mehr, wie früher, sorglos der wohlverdienten Ruhe pflegen, denn es verging keine Woche, in der nicht dem Einen oder Anderen von ihnen oder der hochlöblichen Stadtbehörde selbst irgend ein Schabernack gespielt wurde.

Wie gesagt, die ganze Stadtbevölkerung war auf's Höchste entrüstet. Die Organe der öffentlichen Sicherheit, bestehend aus dem Herrn Polizei-Inspektor, vier Polizeimännern und drei Wächtern der Nacht, waren in fieberhafter Thätigkeit; in jeder Nummer des wöchentlich zwei Mal erscheinenden Lokalblattes standen von heiligem Zorn diktierte Artikel gegen die gemeingefährlichen Personen, die durch ihr verächtliches, nächtliches Treiben das Bestehen jeder friedlichen Bürgergemeinschaft gefährdeten.

Da diese drei „Musterjünglinge“ stets bei einander waren, so hatte man sie das „Kleeblatt“ getauft. Ja, das Kleeblatt hatte in den gemeinsamen Abendstunden im Rathshofe die Väter der Stadt so sehr gegen die Uebelthäter aufgehetzt, daß diese bei der letzten Sitzung in Erwägung zogen, ob man nicht die fremden Studenten, natürlich ausgenommen die drei Musterknaben, aus der Stadt als staatsgefährlich weisen sollte.

Der Zug hatte sich während der letzten Sätze des Redners in Bewegung gesetzt, und als der ehrsamte Bürgermeister aus seiner Betäubung erwachte, um die drei Stenier festzuhalten, waren diese schon aus seinem Machtbereich; nur ihr lustiges Lachen tönte noch durch die Nacht. Die nächste Nummer des Blattes brachte eine längere Abhandlung, in der über die Schlechtigkeit und Verrücktheit der Menschen im Allgemeinen und im Besonderen sehr viel gesprochen wurde, und in der von am Busen genährten Schlangen, jugendlichen Verbrechern, Nobespierres der Zukunft und ähnlichen schrecklichen Sachen die Rede war.

White's Cream Vermifuge ist das einzige Mittel gegen Würmer, welches ohne zu schaden sicher wirkt. Es ist rein auskauterisch hergestellt und kann nicht fehlen. Wenn Euer Kind tüchtig ist, aber nicht wächst, dunkel unter den Augen ist, schlecht schläft und ängstlich ist, da darf man annehmen, daß Würmer vorhanden sind und eine Gefahr für das Leben sind. Cream Vermifuge kann man gebrauchen mit der Gewißheit, daß es hilft. Große Flaschen oder kleine Dosen. Preis 25 C. Verkauf bei A. Tolle.

schlechten Streichen an die geheiligte Gemeinschaft der Familie heranwagten, denen das herrliche Wort „Eret die Frauen, sie flechten und weben“ u. s. w. niemals zu Gesicht gekommen zu sein scheint, die mit ihrem epnischen Spott nicht einmal vor der Keuschheit und Schamhaftigkeit unschuldiger Jungfrauen — die betreffenden waren übrigens längst aus dem Schneider — Halt machten.

„Wegen der bei der jegigen Hitze herrschenden Choleraepidemie und wegen der unter den Vätern der Stadt aus voraussichtlichen eben demselben Grunde grassierenden Gehirnverweichung ist bis auf Weiteres die Stadt gesperrt. Die Landleute werden aufgefordert, sich wieder nach Hause zu begeben.“

Zuerst war man in der Stadt sprachlos, dann fiel die Frau Bürgermeisterin in Weinstampfer, weil man öffentlich behauptet hatte, ihr Mann leide an Gehirnverweichung, endlich rückten sämtliche Frauen vor die Polizeiwache und drohten dem Inspektor mit schrecklicher Rache, wenn er die Urheber dieses neuesten Verbrechens, gegen das alles Vorhergegangene nur Kinderspiel sei, nicht finde. Aber trotz alledem fand man auch diesmal nichts.

Semesterschluß war herangekommen, doch immer noch tobte tieferer Groll in der Brust der Stadtoberräte, nur daß das Kleeblatt auch fortzuziehen wollte, schmerzte Alle tief, diese drei lieben Menschen, die allein den G. . . ern den Glauben an die Menschheit bewahrt hatten. Am Abend der Abreise waren der Bürgermeister und die Honoratioren der Stadt zum letzten Male auf dem Bahnhof mit dem Kleeblatt zusammen, um demselben das Geleit zu geben. Nach mancher rührenden, vom Trennungsschmerz durchwühlten Rede kam endlich der Moment, wo unsere drei Studienten in das Coupe steigen mußten. Den Zugführer des bei der Einfahrt sofort bei Seite genommen und unter vielstündigem Händedruck schnell einige Instruktionen erteilt, die derselbe auch lachend zu befehlen versprach. Dann ergriff der Eine der Drei aus dem Coupe heraus das Wort und sprach:

„Meine verehrten Herren, haben Sie Alle unseren verbindlichsten Dank für alle die Freuden, die wir durch Sie bewußt oder unbenutzt in Ihrem Kreise genossen haben. Besonders durch die, von denen Sie nichts gewußt haben, ist unser Zwergfell manchmal in die wohlthätigsten Schwingungen versetzt worden. Auch dem Herrn Redakteur Ihres geschätzten Lokalblattes besten Dank für die vortrefflichen Porträts, die er manchmal in seinem Weltblatt von uns gebracht. Sollten Sie jedoch genau wissen wollen, wer Ihre werthe Stadt in ägyptische Finsternis getaucht, wer dieselbe mit herrlichem nächtlichen Gesang erquid, wer dieselbe vor dem Unheil bewahrt, arme Landleute durch Ansetzung ins Unglück geführt zu haben, dann schreiben Sie, bitte, an meine Adresse, Berlin S. . . .“

Der Zug hatte sich während der letzten Sätze des Redners in Bewegung gesetzt, und als der ehrsamte Bürgermeister aus seiner Betäubung erwachte, um die drei Stenier festzuhalten, waren diese schon aus seinem Machtbereich; nur ihr lustiges Lachen tönte noch durch die Nacht. Die nächste Nummer des Blattes brachte eine längere Abhandlung, in der über die Schlechtigkeit und Verrücktheit der Menschen im Allgemeinen und im Besonderen sehr viel gesprochen wurde, und in der von am Busen genährten Schlangen, jugendlichen Verbrechern, Nobespierres der Zukunft und ähnlichen schrecklichen Sachen die Rede war. Die ehrsamten Bürger aber von G. . . haben Jahre lang keinem Fremden mehr getraut, besonders aber, wenn er aus Berlin oder Köln kam und obenein auch noch Student war.

White's Cream Vermifuge ist das einzige Mittel gegen Würmer, welches ohne zu schaden sicher wirkt. Es ist rein auskauterisch hergestellt und kann nicht fehlen. Wenn Euer Kind tüchtig ist, aber nicht wächst, dunkel unter den Augen ist, schlecht schläft und ängstlich ist, da darf man annehmen, daß Würmer vorhanden sind und eine Gefahr für das Leben sind. Cream Vermifuge kann man gebrauchen mit der Gewißheit, daß es hilft. Große Flaschen oder kleine Dosen. Preis 25 C. Verkauf bei A. Tolle.

Und sie kriegten sich doch.

Vor ungefähr fünfzig Jahren lernte auf einem Balle im Hotel des englischen Botschafters in Paris Miss Ellen, die Tochter des Lords Harvey, den jungen Kapitän der französischen Armee, Aubert du Maurier, kennen. Es dauerte nicht lange, so hielt der Letztere um ihre Hand an, jedoch erklärten die Eltern kurz und bündig, sie würden ihre Tochter nie einem armen, unbedeutenden Offizier geben. Miss Ellen aber beharrte ebenso fest darauf, nur dem Kapitän die Hand reichen zu wollen. Endlich ergriff man folgenden Ausweg. Die Tochter begab sich zurück nach England, und sie durfte mit dem Franzosen ein Jahr lang einen Briefwechsel unterhalten. An den beiden während dieser Zeit ihre gegenseitige Bekanntschaft nicht, so sollte die elterliche Erlaubnis erfolgen. Nun begann ein lebhafter Austausch von Briefen zwischen den beiden Liebenden, bis auf einmal, schon nach drei Monaten, die Antworten aus Paris beharrlich ausblieben. Miss Ellen zerfiel nicht in Tränen, sondern geriet in Wuth. „Das ist hinterlistig“, rief sie, „man unterschlägt meine Briefe! Aubert kann nicht untreu sein!“

„Wenn Du das glaubst“, sagte der Lord gelassen, „so gib Deine Briefe selbst auf die Post und frage selbst nach, ob Briefe an Dich eingelaufen sind.“ Miss Ellen that dies, aber ohne Erfolg. Maurier antwortete nicht mehr. Die arme Betrogene gab schließlich den Vorstellungen ihrer Eltern nach und vermählte sich mit dem reichen Grafen Pembroke. Dann reiste sie mit ihrem Gatten nach Italien, und nach ihrer Zurückkunft folgte sie ihm auf seine Besitzung in der Grafschaft Sussex. Nach einigen Jahren starb der Graf und bald auch Lord Harvey. Desse Wittwe zog zu ihrer Tochter. Als auch sie ihr Ende nahen fühlte, machte sie ihrer Tochter das Geständnis, daß ihr Gatte alle an sie aus Paris eingehenden und nach Paris abgegangenen Briefe polizeilich hatte anhalten lassen. Nach dem Tode der Lady Harvey bewahrte sie sich das. Als die Gräfin eines Tages den Schreibtisch der Verstorbenen durchsuchte, fand sie jene unterschlagenen Briefe. Sie las, mit welcher rührenden Sehnsucht Aubert du Maurier schrieb, wie er sie beschwor, ihm eine Antwort zu geben, wie er plagte und flehte. Sofort stand ihr Entschluß fest. Der nächste Tag sah sie auf dem Wege nach Frankreich. Hier angekommen, war ihr Erstes, sich im Kriegsministerium nach dem Unvergehlischen zu erkundigen. Der inzwischen zum General avancierte Aubert du Maurier war soeben im Begriff, von Marseille aus nach der Krim abzufahren. Er war unverheiratet. Ein Brief der Gräfin klärte ihn über die Täuschung auf, der sie Beide zum Opfer gefallen waren, und ehe noch der General sich in den Kampf mit den Russen stürzte, stand er mit der Geliebten seiner Jugend zu Marseille am Altar.

Ein Neujahrsgeschenk in Aussicht. Die unermeßliche Popularität von Hofstetter's Magenbitters ist das Ergebnis einer durch drei und ein halb Jahrzehnt fortgesetzten Probe, die das Bitters in jedem einzelnen Fall glänzend bekräftigt hat. Wie das vergangene, so wird auch das kommende Jahr begrüßt durch das Erscheinen eines neuen Almanachs, in welchem Art und Beschaffenheit, Anwendung und Wirkung dieser weltberühmten Arznei klar auseinandergesetzt sind. Die Lektüre des Almanachs lohnt sich für Jeden, der sich damit beschäftigt. Absolute Genauigkeit der astronomischen und kalendrischen Berechnungen werden den Almanach wie in den vergangenen, so im künftigen Jahre auszeichnen, während der literarische Theil belehrenden, humoristischen und allgemein interessanten Lesestoff enthält. Besonders zu erwähnen sind die klaren, künstlerisch vollendeten Illustrationen. Der Almanach wird vom Publikations-Departement der Hofstetter Co. in Pittsburg, Pa., herausgegeben und wird in englischer, deutscher, französischer, norwegischer, schwedischer, holländischer, böhmischer und spanischer Sprache gedruckt. Alle Apotheker und Händler in Controloplätzen liefern ihn auf Wunsch unentgeltlich.

Einem gegen fünfzigtausend. Der große britische Staatsmann und berühmte Gegner der Whigpartei, an deren Spitze Fox, Sheridan und Burke standen, Sir William Pitt, besaß unter vielen anderen glänzenden Eigenschaften auch die, dem bekanntlich zu Zeiten zugefloßen englischen Volke durch würdevollen Ernst zu imponieren. Er hat dies oft, nie aber so schlagend bewiesen, wie im Jahre 1786. England war damals mit Frankreich wieder einmal in einen Krieg verwickelt. In Folge dessen stockte Handel und Wandel und die Preise verschiedener Lebensmittel schnellten zu ungehöriger Höhe empor. Namentlich das Brod wurde unerschwinglich theuer, eine Katastrophe, wofür das Volk Pitt verantwortlich machte, weil er, ent-

gegen den Warnungen des friedliebenden Fox, den Krieg veranlaßt hatte. Ganz London war gegen ihn eingenommen, und eines schönen Tages machte ihm der Pöbel in der Stärke von mindestens fünfzigtausend Köpfen einen Besuch, dessen Zweck und Ziel sofort zu Tage trat. Pitt's Haus wurde nämlich umringt und: „Nieder mit Pitt!“ „Heraus mit ihm!“ „Keinen Krieg!“ „Wohlfleißeres Brod!“ ertönte es in schauerlichem Gorus. Dabei hieben die Meuterer jeden Alters und Geschlechtes mit Stöcken und Knütteln gegen das nach Londoner Sitze verschlossene Thor des Hauses, und es war nicht zu verkennen, daß man sich Pitts bemächtigen, ihn, den Urheber des allgemeinen Elends, in Stücke reißen wolle.

Und schon währte das Wüthen des empörten Volkes über eine Stunde, ohne daß demselben Seitens der Polizei hätte Einhalt geboten werden können, schon gab das Thor den Schlägen nach, schon wurden Leitern an die durch Steinwürfe geräumerten Fenster gelegt, da, so meldet ein Augenzeuge dieser Empörung, knarrte, rasch aufgeschloßen, das Thor in seinen Angeln, die Flügel öffneten sich und heraus trat — William Pitt, eberne Brust in seinen Zügen, in einen braunen Frack gekleidet, die Linde nachlässig in die Seitentasche des Beinkleides gesteckt, in der Rechten ein elegantes Spazierstöckchen balancierend. Niemand hätte ein Penny für sein Leben gegeben, allein siehe da, das Geschrei verstumte, und der wilde Haufe wich scheinbar zurück, um dem Lenker seiner Geschicke, der sich wie gewöhnlich ins Parlament begeben wollte, Platz zu machen. Gemessenen Schrittes, ohne ein Wort zu sprechen, kalt um sich blickend, schritt Pitt von dannen, und erst als er verschwunden war, erwachte das Volk aus der Erstarung, in die es der unerwartete Anblick des Mannes, dem es Tod und Verderben geschworen, versetzt hatte. Kopfschüttelnd sah man einander an und gerüstete sich nach allen Richtungen. Die Ruhe war wieder hergestellt. Einer hatte fünfzigtausend geschlagen.

Muleno!, ein ideal-antiseptisches Hausmittel zubereitet von Vollkraut-Blättern in Verbindung mit dem reinsten antiseptischen Stoff, den die Wissenschaft kennt. Heilt rasch alle Wunden, Schnitte und Risse. 50 Cents per Flasche. Zu haben bei allen Apothekern.

Kroatische Ansiedler. Das Ehenandoab-Thal in San Miguel County, Col., wird in der nächsten Zeit eine bedeutende Einwanderung von Kroaten erhalten, die direkt aus ihrem Vaterlande herüberkommen, um das Thal zu besiedeln. Schon jetzt befinden sich 125 Kroaten daselbst und es wird erwartet, daß im Laufe der nächsten Monate ein sehr starker Nachzug von Landsleuten zu verzeichnen sein wird.

Hämorrhoiden sind allgemein. Eine aus 4 Personen hat darunter zu leiden. Mittel der Erleichterung gibt's genug, aber keines kurirt so unfehlbar wie „Tabler's Pudex Pile Liniment“ seien die Hämorrhoiden nun die trockensten oder blutendsten und so ernst oder alt sie auch sind. Keine Schmerzen, keine Operation, kein Zeitverlust. Ist der Fall ernst so habt ihr zu wählen zwischen Operation oder „Pudex Pile Liniment“. Bestes ist das Beste. Preis pro Flasche 50 Cts. in Kübeln 75 Cts. Verkauft bei A. Tolle.

Die reichhaltigste und zugleich billigste deutsche Familien-Beitragsschrift. Familien-Beitragsschrift. In der. Familien-Beitragsschrift. Preis pro Heft nur 10 Cts. franco New-York. Roman und Novellen der berühmtesten Schriftsteller, weltweite Artikel aus aller Welt, Reisebeschreibungen, Anekdoten für Haus und Hof, Räthel, Spiele u. s. w. herrliche Illustrationen. Probeheft ist in jeder Buchhandlung und nach jedem Zeitungsantrag zu erhalten. Bestellen Sie bei den Buchhändlern oder direkt bei The International News Co. 85 and 87 Duane Street New-York.

Emil Voelcker. MOEBEL!

Haltet beständig an Hand eine große und billige Auswahl von Möbeln aller Art! Alle Möbel für Küche bis zum Parlor sind bei mir zu den billigsten Preisen zu bekommen. Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreibern ausgeführt. Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

The INTERNATIONAL ROUTE. SHORTEST QUICKEST AND BEST ROUTE I.&GNRRC to the NORTH EAST. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO. PULLMAN BUFFET SLEEPERS BETWEEN SAN ANTONIO and ST. LOUIS SAN ANTONIO and KANSAS CITY. SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearne. WITHOUT CHANGE. Trains bound north, leave New Braunfels 5:59 a m, 10:41 a m and 9:07 p m. Trains bound south leave New Braunfels 6:17 a m, 2:15 p m and 9:07 p m. T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels. D. J. PRICE, G. P. & F. A. Palestine, L. TRICE, Gen'l. Supt. Texas.

PHOENIX SALOON Holzmann & Co., Eigenthümer. Ede San Antonio und Castell Straße. Die besten Weine, Liqueure und Cigarren. Lageriert stets kellerfrisch an Zapf. Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirtschaft verbunden.

Ludwig's Hotel Saloon. HALM & TOLLE. Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren. Preiswürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

HEILIG'S SALOON Gegenüber dem Passenger Depot. Neu Braunfels, Texas. Feine Whiskies, Weine u. s. w. Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen. Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Billard.

Hasenbecks Saloon u Kegelbahn in der Seguin-Straße. Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Sämtliche erfrischende Getränke. Gute Auswahl Cigarren. Aufmerksame Bedienung. Zum Besuch ladet freundlich ein Adolph Högrefe.

The HUGO & SCHMELTZER Co. WHOLESALE GROCERS. San Antonio, Texas. Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co. Der Whiskies von Rosham, Gerfily & Co. und „Belle of Bourbon“ Co. Dannenmiller's gebrannten Cordova-Kaffees; der Stachelberg's Raphael, D. Hirsch & Co's. Mephisto, Kolberg Bros. International, und Reynold, Rogers & Eby Cigarren. Stafford's Mineralwasser, ferner alle Nierentränkchen. Ausgezeichnet für Wirtschaften und Tischgebrauch. Alleinige Agenten für Farmer Alleton's Wagen-Schmiere!

Neugraunfelder Gegenfettiger Unterkühlungs-Verein. Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine getrauten Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen. Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen. Joseph Faust, Präsident. Hermann Seele, Vice-Präsident. H. Hampe, Secretär. S. E. Fischer, Schatzmeister. C. Andorf, D. Seefah, Direktoren. D. Heilig.

Carl Bracht, Haus- & Schildermaler. wohnhaft gegenüber Galle's Bladsmith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

J. D. GUINN. Law, Land & Collecting AGENT. AUGUST E. ALTGELT. Deutscher Advokat. Office in Voelcker's Gebäude.

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der
Neu-Braunfelser Zeitung Publishing Co.

Eugen Kailer, Redacteur.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Eine der größten englisch-amerikanischen Zeitungen und Einwanderung.

Den Gegnern der Einwanderungs-Bill stellt sich auch diesmal wieder, wie wir zu unserer Vermuthung ersehen, die New York Tribune, das alt bewährte, republikanische Blatt, als Bundesgenosse zur Seite und gibt damit einen neuen Beweis ihrer echt amerikanischen Gesinnung, mit welcher sie von jeher dafür eingetreten ist, daß die Ver. Staaten ihrer alten traditionellen Politik treu bleiben, welche den Bedrückten und Bedrängten aller Welt großmüthig eine Heimstätte bietet.

Die N. Y. Tribune hat zur Zeit, als namentlich die südeuropäische Einwanderung angefeindet wurde, sich speziell dieser angenommen und prophezeit daß die Kinder dieser armen Leute sich unter dem Einfluß unserer Institutionen zu mindestens ebenso guten Bürgern dieser Republik ausbilden würden, wie die der Eingekerkerten.

Das war seiner Zeit, es mag acht oder zehn Jahre her sein, als der Nationalismus wieder einmal üppig in's Kraut schoß, ein wackeres Wort. In demselben Geiste tritt die N. Y. Tribune jetzt wieder gegen die Forderung des Verwerfens der Bill, die nach der Lodge-Bill, wie die New York Tribune sich darüber ausdrückt, jeder „lebendigen, arbeitssamen und fleißigen Einwanderer“ beschließen soll, der um seinen Lebensunterhalt zu gewinnen, gern die Straßen der Großstädter leeren, oder in den Bergwerken arbeiten, auf den Zuckerplantagen im Süden oder in den Fabriken irgend einer Stadt hinarbeitet, die nicht mehr erfordern, als ein paar harte Arme und den guten Willen, auf rechtliche Weise ein tüchtiges Brot zu verdienen.“ Von unbeschämter Einwanderung will die Tribune sich selbstverständlich nichts wissen und erinnert an die Zeit, wo die Arbeiter notwendig war, weil europäische Länder es sich zur Ehre gemacht hatten, ihre verdrängten und unbrauchbaren Elemente nach den Ver. Staaten abzuschieben. Die Zeit liegt aber hinter uns.

Von den „Horden unwilliger Einwanderer“, die in den Köpfen gewisser Amerikaner haften, schreibt die N. Y. Tribune mit berechtigtem Spott: „Man sagt uns, daß dieses Land von Horden schwarze, die aus dem Osten und Süden von Europa herüber gebracht seien, unwillig, laßerbafter, verdorrenes Volk, unwürdig, daß ihm die Würde amerikanischer Bürgerthum verliehen werde, unfähig, sich mit einer höheren Rasse zu verschmelzen. Und es giebt wirklich wohlmeinende Leute, die ihre Gemüthsruhe, ihren Nachschlaf durch das Geschwäg von Demagogen lösen lassen, von denen, die niemals im Schwelge ihres Angehens auch nur ein Kern Salz verdient haben, oder bis sie freier im Gesicht werden, über die Möglichkeit heulen, daß dieses Land überfüllt werden könne, daß es verarmen müsse, daß alle seine Hülfquellen erschöpft sein würden, so daß es nie wieder auf einen glänzenden Zustand kommen könne. In hundert Jahren noch wird dieses Land nichts davon zu befürchten haben, wenn es dieselbe liberale Politik beobachtet, welcher es seine gegenwärtige Größe verdankt.“

An die von nationellen Beurtheilern Befangenen richtet die N. Y. Tribune die Frage: was können lieber sei, eine kleine Blumenlese solcher Leute wie der californische Steuereinzahler und andere einheimische Demagogen, oder eine Schiffsladung arbeitssamer Deutsche, Scandinavier, Schotten, Irländer, selbst Böhmen, Ungarn und Italiener? Die Verfassung, würden die Ersteren lesen können, wie geschmiedet, den Anderen auch im Kartenpiel viele Punkte vorgeben, aber keine Nacht der Erde könne sie veranlassen, die Schaufel in die Hand zu nehmen, um ein eheliches Tagewerk zu thun.

In dieser und ähnlicher Weise und mit den Gründen, die den Deutsch-Amerikaner geläufig sind, redet die N. Y. Tribune ihren englisch-amerikanischen Landsleuten in's Gewissen, um sie vor der Maßregel zu warnen die nur beschränktes Verurtheil über böser Wille gutheissen könne.

Erweiterte Industriefabriken.

Zur Zeit ist unter amerikanischen Club-Damen eine Bewegung im Gange, eine Anzahl häuslicher Industrien unseres Landes mehr zu fördern und ihnen vor Allem einen viel weiteren Absatzkreis zu sichern. Theilweise kann diese Bewegung auch männlichen Arbeitskräften zugute kommen; doch erwartet man vorwiegend eine Förderung weiblicher Arbeits-Interessen davon.

Den Anstoß zu dieser Bewegung gaben mehrere Ausstellungen, namentlich die letzten paar großen in unserem Süden.

Es handelt sich dabei nämlich um gewisse Hausindustrien, welche, ohne ganz unbekannt zu sein, bis jetzt eine fast ausschließlich örtliche Bedeutung gehabt haben, nur für die bestimmten Gegenden vorhanden waren, in denen sie ihr besonderes Heim haben. Proben der Erzeugnisse dieser Industrien waren auf jenen Ausstellungen zu sehen und erregten nicht wenig Aufmerksamkeit bei Besucherinnen von anderen Landesstellen. Julia Ward Howe, die bekannte Schriftstellerin, war die erste, welche auf jenen Gedanken kam; es dauerte aber geraume Zeit, bis derselbe systematisch weiter verfolgt wurde. Man ist inzwischen noch auf andere solche örtliche Industrien aufmerksam geworden, die in jenen Ausstellungen nicht vertreten waren.

So stellen z. B. die Gebirger in den Blue Mountains eine besondere Art Gewebe her, das sie „Linos-Woolsey“ nennen und das sie bei der natürlichen Farbe für Tücher, Laken und andere Haushaltsartikel benutzen; gefärbt dient derselbe Stoff auch für Außenkleider. Man hat jetzt entdeckt, daß sich derselbe ganz wunderbar zu Schwammgeweben eignet. Im Staate Oregon wird eine besondere Art Glas geliefert, der fein genug für Spitzen-Weberei sein soll; viele Bauernfrauen besitzth arbeiten, beiläufig bemerkt, noch mit alten Hand Webstühlen. In der „Acadischen Colente“ von Pennsylvania hat eine Art Baumwollweberei von gelber Baumwolle eine erstaunliche Ausbildung erreicht. Auf kunstvolles Korbflechten verstanden sich nicht allein Indianer, sondern auch viele weiße weibliche Frauen. Dieses und vieles Andere soll jetzt der großen Welt zugeführt werden.

Deutsche Auswanderer und Regierungen.

Wegen deutscher Regierungen sich einbildeten, sie könnten willkürlich Auswanderungslustigen das Auswanderungsgebiet verschließen, so sind sie gar sehr auf dem Holzwege.

Die deutsche Reichsregierung hat auch Sachverständigen aus den an der Auswanderung beteiligten Kreisen aufgeföhrt, an den Beratungen über ein neues Auswanderungsgesetz teilzunehmen und sich insbesondere über die Einsetzung eines Auswanderungsbeirathes zu äußern. Diese Sachverständigen sind nun der Ansicht, daß die Regierung die Wirkungen nicht allein eines Auswanderungsgesetzes, sondern noch mehr eines Auswanderungsbeirathes vielfach überschätze; denn die Stärke und Richtung der Auswanderung hänge weit mehr von wirtschaftlichen Bedingungen ab, als von willkürlich gegebenen Verfügungen.

Ja, das ist's! Und auch deshalb wird die deutsche Auswanderung sich trotz dem und d. alle dem wieder zumeist den Ver. Staaten zuwenden, sobald ihr die wirtschaftlichen Verhältnisse dieses Landes wieder gesünder erscheinen.

Für Weib und Kind gebungert.

Im County-Gefängniß zu Cincinnati liegt ein gewisser Chas. Manlin, der des Einbruchs angeklagt ist. Er zählt nicht zu den Gefangenen, welche sich durch ungebührliches Betragen auszeichnen, oder die ihre Zeit mit Klagen über ihr angeblich unverdientes Schicksal verbrachten, im Gegenteil saß er still in seiner Zelle. Er schien sich über seine Gefangenschaft mehr zu grämen, als die übrigen Gefangenen, wenigstens nahm seine Gesichtsfarbe täglich eine bleichere Farbe an, während die Haut seines abgemagerten Körpers beständig durchsichtiger wurde. Tagtäglich erhielt er von seiner Gattin Besuch, die dabei stets von einem oder zwei Kindern begleitet war, und dann bemerkten die Gefängniswärter, wie das Zusammentreffen der Gattin stets ein überaus liebevolles, die Begegnung des Vaters und seiner Kinder ein sehr ärztliches war. Die Familie des Gefangenen bestand sich zweifelsohne in der größten Noth, darauf wiesen schon die abgetragenen, spärlichen Kleider hin, welche die Arme trugen, und die auch nicht den geringsten Schutz gegen die Unbilden der rauhen Witterung boten. Stets fand sich die Frau mit ihren Kindern um dieselbe Zeit bei ihrem Manne ein. Dieser Tage nun bemerkte der Wärter Kaufman, wie der Gefangene seiner Frau ein kleines

Starke Nerven

Knochen, Muskeln und Gewebe beeinflusst. Wenn es unrein ist, kann es diese Theile nicht gehörig ernähren. Wenn es durch Hood's Sarsaparilla rein, reich, roth und belebend gemacht wird, schafft es Gesundheit ausat Krankheit, und repariert das ermüdete, nervöse System wie sonst nichts. So werden Nervenzerrüttung, Hysterie, Neuralgie, Herzklopfen durch

Hood's Sarsaparilla

kurirt, weil es die einzige wahre blutreinigende Medizin ist. Preis \$1; sechs für \$5.

Hood's Pillen sind die einzigen Pillen mit Hood's Sarsaparilla zu nehmen. All Droguisten, 25 cents.

Päckchen zusetzte, das dieselbe dankbaren Blickes entgegennahm und unter ihrem dünnen Schawl verbarg. Als sich dann Frau Manlin zum Weggehen anschickte, verlangte Herr Kaufman das Päckchen zu sehen. Die Frau wurde verlegen, als jedoch der Gefängniswärter auf seiner Forderung bestand, übergab sie ihm den verlangten Gegenstand, und dann stellte es sich heraus, daß das Päckchen Fleisch und Brot enthielt, die Tagesration des Gefangenen. Und diese wenigen Nahrungsmittel, die sich Manlin selbst entzog, hatten genügen müssen, um seine Lieben vor dem Hunger zu bewahren. Seitdem sich der Gefangene in der Haft befand, hatte er nur von der ihm gereichten geringen Menge Suppe und Kaffee gelebt, die festen Speisen dagegen hatte er stets seiner hungernden kleinen Frau übergeben, damit sie dieselben unter sich und den Kindern theile. Herr Kaufman ließ nun vor allen Dingen sowohl dem Gefangenen wie auch seinen Angehörigen ein tüchtiges Mahl versetzen, auch gab er der Frau noch eine Menge Speisen mit nach Hause, dann aber benachrichtigte er einige Wohlthätigkeits-Gesellschaften von der gemachten Entdeckung. Hoffentlich wird nun den Armen geholfen.

— Bestrafter Kinderdrucker. In Madison N. H., ist der frühere Anwalt Albert O. Warner, der an dem vor mehreren Monaten verübten Raube des Knaben John Conway von dort betheiligt war und das Complot zu dem Raube ausgeführt hatte, im Obergericht durch Richter Chester verurtheilt worden.

Das Weib lautete auf fünfzehn Jahre Zuchthaus bei harter Arbeit im Gefängniß zu Danmorg. Bei Verurteilung des Weibes erklärte Richter Chester, daß, wenn man auch Warner's Behauptung, bei dem Verbrechen nur eine untergeordnete Rolle gespielt zu haben, glauben föhnten wollte, darin kein Milderungsgrund zu erblicken sei. Warner habe als Anwalt wissen müssen, daß der Theilnehmer an einem Verbrechen ebenso schuldig sei, wie der, welcher die That geplant oder ausgeführt. Schon daß er als Mitglied des Anwaltsstandes an einem Verbrechen theilgenommen habe, müsse als erschwerender Umstand angesehen werden.

Die zwei andern Schuldigen in dem Falle, Blake und Hardy, wovon der eine der Obern des geraubten Knaben ist, sind zu vierzehn Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurtheilt worden und befinden sich zur Abbüßung ihrer Strafe im Gefängniß zu Clinton.

Eingefandt.

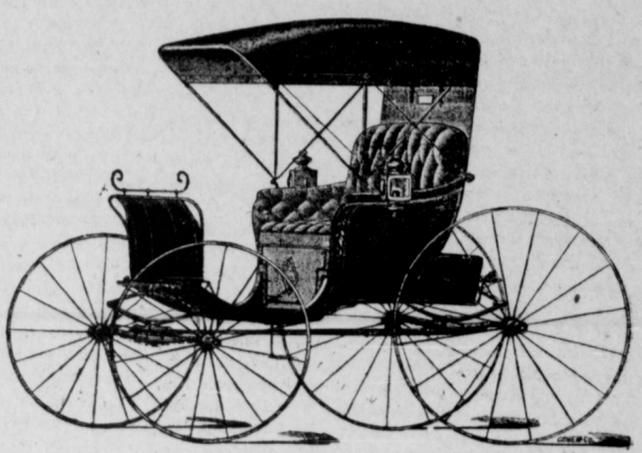
Clear Spring, 27. Dec. Gestern, am 2ten Weihnachtstertage, feierte die „Albert Kuyffer-Voge“ der Hermannsöhne ihr Stiftungsfest. In Anbetracht der schlechten Wege und des drohenden Wetters war der Besuch nicht so zahlreich wie er unter günstigen Verhältnissen wohl sicher geworden wäre; immerhin war eine recht stattliche Anzahl von Leutenbrüdern und ihren Damen und Freunden erschienen und genossen die Festfreude in vollen Zügen. Kein Mißton hörte die schöne Feier. Auch die unerwünschte Monotonie, die solchen Festen gar zu oft anhaftet, war glücklich vermieden durch Aufnahme von kleinen Intermezzen ins Programm. Nach der schwingvollen und sehr günstig angenommenen Festsrede, die unser Freund Fritz mit gewohnter Meisterschaft vom Stapel ließ, fanden zwei kurze Einakter mit Gesang (vorgetragen von den Herren Kühn und Staupenberger) vielen Beifall.

Bei aller Einfachheit und Prunklosigkeit war der Ball ein Erfolg, zu dem man der Voge aufrichtig glückwünschend darf.

Vivat sequens. O. Kamper.

FAUST & CO.
Die größte Niederlage von Wagen, Carriages, Ambulances und Cigs.

AUS DEN BESTEN FABRIKEN!



VERKAUFEN ZU BILLIGEN PREISEN!

Ball
— in —
Matzdorff's Halle,
am Samstag, den 1sten Januar,
und Sonntag, den 2. Januar.
Freundlich laden ein
H. Lenzen & Sohn.

Ball
— in der —
SELMA HALLE
am Sonntag, 2ten Jan 1898
Freundlich ladet ein,
Chas. Var.

Sylwester-Ball
in der neuen Halle zu
Spring Branch
am Freitag, den 31. Dec. mber.
Freundlich ladet ein
Ed. Wolf.

Neujahrs-Ball
— in —
Clear Spring
am Samstag, den 1sten Januar
Freundlich ladet ein
E. Schuenemann.

Ball
— in —
Rhode's Halle
am Samstag, den 1sten Januar.
Freundlich ladet ein,
Ed. Rhode.

Public Sale.
West half of town lot No. 14, in New Braunfels fronting on Mill Street shall be sold under order of Commissioners Court on the 17th day of January, A. D. 1898, reserving the rights to reject any and all bids.
Julius W. Halm,
Sheriff of Comal Co. Tex.

Unterricht
im Malen und Zeichnen ertheilt
9 1m
Hrl. Lettze Pratt.

ESTRAY NOTICE.
THE STATE OF TEXAS,
COUNTY OF COMAL,
Found running at large, and taken up by W. H. Adams, County Commissioner of Precinct No. 3, of Comal County, on December 21st 1897, the following estray animal: One sorrel pony about 12 years old, about 14 hands high, branded
on left shoulder, and
on right shoulder.
Given under my hand and seal of office, at New Braunfels, this 22. day of December, A. D. 1897.
R. RICHTER,
Clerk Co. Ct., Comal Co. Tex.

W. L. DOUGLAS
\$3.00 SHOE
The Style, Fit and Wear could not be improved for Double the Price.
W. L. Douglas \$3.50, \$4.00 and \$5.00 Shoes are the productions of skilled workmen, from the best material possible to put into shoes sold at these prices. We make also \$2.50 and \$2.00 shoes for men, and \$2.50 and \$1.75 for boys, and the W. L. Douglas \$3.50 Police shoe, very suitable for letter-carriers, policemen and others having much walking to do.
We are constantly adding new styles to our ready large variety, and there is no reason why you cannot be suited, so insist on having W. L. DOUGLAS shoes from your dealer.
We use only the best Calf, Russia, etc. (all colors) French Patent Calf, French Kid, etc., graded to correspond with prices of the shoe. If dealer cannot supply you, write W. L. Douglas, Brockton, Mass. CATALOGUE FREE.

KNOCKE & EIBAND.

Hoffmann
der neue Photograph,
verfertigt nur die besten Bilder,
zu mäßigen Preisen.
Zufriedenheit garantirt.
Sonntags, von 9 bis 12 Uhr, Morgens, offen.

Wm. SCHMIDT,
Händler in allen Sorten von

Farmgeräthschaften
SOUTH BEND CHILLED FLOW CO.
SOUTH BEND, IND.
"NEW CASADAY"
SULKY

Garantirt der beste Pflug der Welt.
Agent für die berühmten
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

OTTO HEGEMANN.
Portraitmaler.
Spricht auf Wunsch sofort im Hause vor. Man adressire:
Otto Hegemann,
New Braunfels, Tex.

Farm zu verkaufen.
240 Ader, weon 73 in Kultur. In Wohnhäuser, Stallungen, genügend Wasser. Kann sehr gut in zwei Farmen theilt werden. Fünf Meilen von Braunfels. Nähere Auskunft ertheilt Joh. Jant.

Notales.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunsfelder Zeitung, die deutschen Ansiedlungen besuchen.

Abgang der Post von Neu Braunsfeld: Nach Woodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Gräß, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Granes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch, und Freitag.

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Ankunft in Neu-Braunsfeld um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in dieser Office aufgegeben werden.

J. E. Rubin, Postmeister.

Profit Neujahr!

Also gerade bis zum hl. Abend hat das Regenwetter angehalten. Im warmen, gemächlichen Zimmer, unterm lichtstrahlenden Christbaum, sah es sich bei dem Wetter recht behaglich und man fand es bereits sehr angemessen, wenn es noch eine Woche in demselben Tempo weiter regnet, damit endlich einmal dem Wassermangel ein Ende gemacht würde. Man muß immer die beste Seite suchen. Wie waren wir aber überrascht, als am Weihnachts-Morgen die Sonne am hellen, blauen Himmel emporstieg! 10 Tage lang hatten wir sie nicht gesehen und nun konnte sich denn doch die alte Freundin, die es das ganze Jahr hindurch fast zu gut mit uns meint, am Weihnachtsstabe nicht länger verbergen, sie mußte mit ihrem Glanze das schöne Fest verherrlichen. Dasselbe ist hier denn auch bei herrlichem Wetter nach gut deutscher Art gefeiert worden. Christbäume sah man von Haus zu Haus. Herrliche Glückwünsche wurden auf der Straße und bei gegenseitigen Besuchen ausgetauscht und eine wahre Lust war es, die freudestrahlenden Gesichter der Kinder zu sehen. Möchte Feiertagsstimmung herrsche allenthalben. In der katholischen Kirche fand in der Weihnacht um 12 Uhr der übliche eindrucksvolle Gottesdienst statt und am zweiten Weihnachtstage wurde abends um 8 Uhr den Confirmanden und den Kindern der Sonntagsschule in der protestantischen Kirche, wo zwei prächtige Christbäume aufgestellt waren, eine hübsche Beleuchtung bereitet.

Die langjähige Jugend versammelte sich am Sonntag Abend in Naporf's Halle und amüsierte sich dort ausgezeichnet zum Besten der Feuercompagnie No. 3.

Das haben wir nun allerdings meistens vom Hörensagen, denn am ersten Weihnachtstage erhielt der Schreiber d. J. einen sehr unheimlichen Gast zu Besuch. Seinen Namen hat er nicht genannt, aber angehts des schönen Christbaumes und der hübschen Menschen zwang er uns, das Bett zu hüten, um eine gründliche Revision unserer Gliedmaßen vorzunehmen. War das ein Bohren, Ziehen, Klopfen, als sollten sämtliche Gelenke neu vernietet und verdrahtet werden. Dummerlitten, es war Sie nicht von Pape. Heute gedachten wir endlich eine Probefahrt zu unternehmen, aber das Gangwerk scheint noch ganz außer Ordnung zu sein, es knarrt, rückt u. knirscht noch in allen Rügen. Mit die „verjüngte Berne“ werden wir wohl nicht vom alten in's neue Jahr tanzen, aber wir hoffen wenigstens damit über die Schwelle zu kriechen, um dem neuen Jahre, das Gott weiß was für wichtige und interessante Ereignisse in seinem großen Koffer verborgen hält, mit einem fröhlichen, unverzogenen Prose Neujahr! zu begrüßen. Unsere Väter wünschen wir diesmal nicht im Reaktionsstahl, sondern aus der Riffenburg ein recht glückliches Neujahr!

Am 28. d. M. wurden von Paster Müller Herr Walter Cwiling und Frau, Ella Nolte von Horts Creel herzlich verbunden.

Fräulein Philippine Köbig macht nach jahrelangem Aufenthalt in New York gegenwärtig ihrer Heimathstadt Neu-Braunsfeld einen Besuch, um ihre Geschwister und Verwandten, sowie die vielen Freunde und Freundinnen zu begrüßen.

Nun, Mutter, wie sind Sie denn mit dem bald verflohenen Jahre zurecht gekommen? fragten wir neulich eine alte biedere Frau, die harte Zeiten erlebt und manch Hergesehnd erfahren hat. Ihre Antwort: „Na, se klage ja All über die schlechte Baumwollpreis, aber mer habe doch e gut Erndt gemacht und Gott sei Dank sein met ih All g'fund u habbe

genug zum Lebe. Wer die Freud' genieße will, der muß im Leid der Muth net verlieren. Wenn's Auer besser hat wie ich, ich verguns 'em gern. Ich klag' nit, ich verlang' vom neuen Jahr nichts Besseres.“ Meert's Cuch!

Kirchenzettel.

1. Jan. 1898. Neujahrsgottesdienst in der Kirche zu Hortontown.

2. Jan. Gottesdienst eben daselbst. An den Festtagen stehe ich von 2 Uhr (Nachm.) an zu anderweitigen Amtshandlungen zur Verfügung. Müller.

Deutsch-protestantische Kirche:

Sonnabend den 1. Jan. '98: Neujahrstag. 10 Uhr Vorm.: Festgottesdienst. (Kollekte für die Gemeinde.)

Sonntag, 2. Jan. '98: Sonntag n. Neujahr. 11 Uhr Vormittags: Gottesdienst. (Sitzung des Presbyteriums.) 1 Uhr Nachm.: Sonntagsschule. Westphal.

Zum Weihnachtsfest wurde Herr Willie Streuer von seiner Gattin mit einem Knäblein beschenkt.

Der Neu Braunsfelder Männerchor feiert den Uebergang vom alten ins neue Jahr nach altergebrachter Weise u. zwar in Napdorf's Halle. Das Eintrittsgeld für Herren welche nicht Mitglieder des Vereins sind, beträgt \$1.00. Lunch wird im Speisezimmer verabreicht.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage wurden von Paster Westphal getraut: Herr Louis Böning und Frau Ida Weg zu Neu Braunsfeld.

Druckfehler: In der in voriger Nummer veröffentlichten Trauung des Paster Westphal ist der Name der Braut **Jonas**, nicht **Arnus**.

Die Uebung des Kirchenchors fällt in dieser Woche aus. Nächste Uebung: Mittwoch, den 5. Januar 1898, Abends 8 Uhr.

Der Regenfall in diesem Monat betrug bis heute nur 1 1/2 Zoll.

Zum Putzschneisen am Sonntag Nachmittag sind alle Schützen eingeladen.

Sechste jährliche Versammlung des „Tivoli-Fideli“ findet statt am 2. Januar '98 bei A. v. Stein.

Der Präsident.

Lange Sperrbreiter, die auf dem Marktplatze jetzt tagsüber sehr gut angebracht sind, sollten nachts entfernt oder durch Plüster bemerkbar gemacht werden, um vor Allem etwaige Unfälle und dann auch die dadurch der Stadt erscheinenden Kosten zu verhüten.

Im Interesse Aller, welche den Marktplatze zu passieren haben, sollten schwere Fuhrwerke möglichst die Mitte des Weges halten, weil dort der Kies eine solide Stein Unterlage hat. Wird hierauf geachtet, so wird in kurzer Zeit der Marktplatze rundum hart und glatt sein.

Verzäumt nicht, am Sonntag nach Gruene's Halle zu gehen, um der interessanten automatischen Vorstellung beizuwohnen.

Postlagernde Briefe.

J. L. Rubin, Patricio Campos, Pancho Domingos, Jesus Feudandes, Refugio Gonzaless, Mrs. Annie Kas, Rafael Montes (ausl.), Juan Pena, John Pöbientel, Manuel Palades, Stanislaus Resendez, M. S. Stockes, Johann Sachfenmaier (ausländisch), J. M. Stewart.

Wo haben sie die schönsten Kleider gekauft?

„Wo haben sie die schönsten Kleider gekauft?“ „Da habe ich sehr billig bei Ellenars eingekauft.“

Frische Bettfedern bei Pfeuffers. Feines Nordliches Flour, bei Olga Klappenbach.

Naucht die Edwin Booth, die beste 5 Cts. Cigarre im Markt, zu haben im Phönix Saloon.

Der „Hancock Notary Disc Plow“ kommt immer mehr in Aufnahme, weil jeder Farmer, der mit ihm arbeitet, ihn lobt. Sehr Gutes den Plag an bei H. D. Gruene in Thorn Hill.

Moderne Damenhüte, sehr preiswürdig bei Olga Klappenbach.

Geschüre, das wissen die Leute, sind gut und billig beim Homann.

200 Knaben Anzüge für 3 bis 18 Jahre, erstaunlich billig bei Olga Klappenbach.

Eine Car „Wanda“ s Flour angekommen. Wird unter Garantie verkauft bei S. D. Grüne.

Jede Sache hat seine gute und schlechte Seite. Es ist sehr schlimm wenn man eine Verpachtung vernachlässigt. Jede verlorene Stunde macht es schwerer sie zu heilen. St. Jakob's Del heilt am besten.

Januar-Termin der District Court.

Grands-Jury.

(24. Januar '98, 10 Uhr Vorm.) Charles Moes, Valentin Schwab, Oscar Baerge, Adolph Frieich, Wm. Bruemmer, Fritz Boges, Rud. Coreth, Charles Wuest, Christ. Hofbeinz, Peter Weibacher, George Knoke, Lebrecht Weidner, Andreas Marbach, George Reiningger, Chr. Pantermuehl jr., Joseph Hauft.

Vetit-Jury.

(24. Januar '98, 2 Uhr Nachm.) Louis Bartels, William Laur, Caspar Moos, Otto Forst, Raymond Baus, Emil Kunkel, Albert Vogel, Ernst Haag, Robert Kowald, Wenzelin Graft, Chas. Kempin, Adolph Koch.

Zweite Woche.

(31. Januar '98, 9 Uhr Vorm.) Ed. Schneider, Adolph Gerhart, Henry Streuer, John Grimm jr., Edo. Bofe, Otto Kuerjen, William Ueber, Ad. Friesenbahn, Adam Daum, Josef Hey, Robert Weil, L. A. Hoffmann, Michel Bechtold, Chas. Esser jr.

Dritte Woche.

(7. Februar '98, 9 Uhr Vorm.) Gustav Krause, Chas. Bergemann jr, Fritz Sattler, Eli Posen, Henry Petro, Robert Wabl, Hermann Schrel, Fritz Voigt, Ferdinand Ganz, Ferdinand Paulus, Peter Remmler, Charles Sunde, Fritz Kraft.

Smith Farm Wagen, Carriages und Buggies, billig bei N. Holz & Son.

Wegen schlechten Wetters vor Weihnachten werden jetzt alle Waaren zum Kostpreis verkauft bei Ellenars. 10 1/2

Alles was zur Sattlerei gehört, findet man beim Homann.

Hawkos, die besten Brillen im Lande nur bei F. Hampe.

Kleiderbezüge aller Art, Tuche für Capes, Kleiderzeuge in großer Auswahl bei Olga Klappenbach.

Frisches Saarbäfer bei H. D. Gruene.

Dr. Peter Habrney's Alpenrätter Blutbeleger und sonstigen Medicinen sind zu haben bei A. Tolle. 41 6m

Die beste Auswahl von Whisken, wird verkauft beim Quert und bei der Galene im Phönix Saloon. Hofmann & Co.

Warme Schuhe bei Olga Klappenbach.

Eine große Auswahl in Kinder- und Damen-Schuhe bei Ellenars. 10 4

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe.

Soeben erhalten: Eine frische Auswahl Roggen und Bourbon Whisken in Flaschen (case goods) sowie Doppel-Wachholder-Schnaps im Phönix Saloon.

Zum höchsten Marktpreis werden fette Schweine gekauft von George Mergels.

Mexikanische Bandwurmkur. Das berühmte mexikanische Bandwurmmittel vertreibt den Bandwurm vollständig und leicht in wenigen Stunden. Preis nur \$1.00. A. Tolle's Apotheke.

Aufern im Phönix Saloon.

Es ist kein Mann so groß in Comal und Guadalupe Co. das er nicht einen passenden Anzug finden könnte bei Pfeuffers.

Habt Ibr einen Pflug nötig, so erfindigt Euch, ebe Ibr kauft, über den „Hancock Notary Disc Plow“ bei H. D. Gruene in Thorn Hill.

Angekommen: Eine Carload Averb Simple Sulphies, der beste Pflug im Markt. N. Holz & Son.

Vom 1. bis zum 31. Januar werden Capes, Jaden, Kleiderstoffe, Kopfsücker usw. sehr billig ausverkauft bei Ellenars.

Geheimes liegt weiter nicht darin daß Pfeuffers so viele Anzüge verkauft, sondern die große Auswahl, die richtigen Sachen und die billigen Preise sind die Ursachen dafür.

Zweihundert neue Capes soeben angekommen bei Olga Klappenbach.

Vast Cuch Pfeuffers ihre Nähmaschine zeigen, bevor Ibr eine andere kauft. Es ist ohne Zweifel die beste und billigste Maschine im Markt.

Frisch angekommen: Cigarren in großer Auswahl und billig im Phönix Saloon.

Second hand Wagen, Ambulancen und Buggies bei N. Holz & Son. Baby Müssen Damen- und Kinderhüte werden sehr billig in Ellenars's Puffgeschäft verkauft. 10 4

Verkauft sind 400 400 400 Collars.

Von denen nicht eines eine webe Schulter verursacht hat. 20 Duzend, 20 Duzend derselben Sorte eben angekommen. Diese sind zu haben beim Homann.



Für Schuhe gebe man nach Pfeuffers.

Frische Aufern auf Eis erhalten täglich H. Streuer & Bro.

Die besten Bettfedern wieder frisch angekommen bei Olga Klappenbach. Sättel! Sättel!

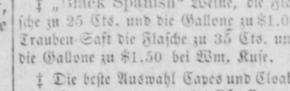
Eigenes Fabrikat. Nie solche Auswahl hiergewesen. So niedrige Preise ebenfalls nicht. Immer beim Homann.

Keine Korn-Weivils mehr. Kauft Joh. Waddell's Wevil Destroyer in A. Tolle's Apotheke.

Ludwig's Hotel erölet und verkauft jeden Freitag eine Senbung frischer Auer u. gereinigter Hühner, in Eis verpackt. Man ertheile Aufträge frühzeitig. 47 1/2

Dr. Shoops weltberühmte Heilmittel, namentlich für Frauenkrankheiten. Zu haben in A. Tolle Apotheke.

James Chaires, Buck Bands, Lines Etc. Reparaturen direkt gemacht, beim Homann.



„Black Spanish“ Weine, die Flasche zu 25 Cts. und die Gallone zu \$1.00 Trauben-Saft die Flasche zu 35 Cts. und die Gallone zu \$1.50 bei Wm. Kauf. 1/2

Die beste Auswahl Capes und Cloaks bei Pfeuffers.

Täglich die frischen Aufern bei H. Streuer & Bro.

Baumwolle 3 bis 3 1/2 Cents in New Braunsfeld.

Soeben aus Holland erhalten. Baumroten in allen Farben zu \$1.00 per Stück. Gladulus extra große Zwiebeln, schön gemischte Farben zu folgenden Preisen: Per Stück 5 C., per Duzend 50 C., per Hundert \$3.00 bei Otto Lode.

Den neuesten Phonograph mit einer großen Auswahl seiner Musik- und Gesangsvorträge bekommt derjenige, welcher in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis 1. Jan. 1898 die meisten 5 Cts. Cigarren in Otto Heilig's Saloon kauft, also am 1. Jan. die meisten Tickets aufweist, die mit den Cigarren verpackt werden. H. Klense.

Achtung Steuerzahler. Auf nebensichenden Brief des Comptrollers hinweisend, bemerke ich hier nochmals daß alle Steuern bis zum 31. Jan. 1898 bezahlt sein müssen. Auf dann rückständigen Steuern, muß ich 10 Prozent extra collectiren. J. W. Halm, Tax Collector.

Frisches Schweinefleisch alle Sorten Würste, Speck u. Schmalz werde ich wöchentlich 2-3 mal in Neu Braunsfeld zum Verkauf haben. George Mergels.

Zu verkaufen. Eine Farm von 150 Ader. 100 Ader in Cultur, 50 Ader Pasture, am Cottonwood gelegen, 5 Meilen von San Marcos und 5 Meilen von Hunter Station. Billig und zu annehmbaren Bedingungen. Wegen Einzelheiten wende man sich an Carl Schilder, 9. & Elm Str. Fort Worth, Tex. oder Adolph Schilder, San Marcos, Tex.

Zu verkaufen. Eine Farm von 150 Ader. 100 Ader in Cultur, 50 Ader Pasture, am Cottonwood gelegen, 5 Meilen von San Marcos und 5 Meilen von Hunter Station. Billig und zu annehmbaren Bedingungen. Wegen Einzelheiten wende man sich an Carl Schilder, 9. & Elm Str. Fort Worth, Tex. oder Adolph Schilder, San Marcos, Tex.

Zu verkaufen. Eine Farm von 150 Ader. 100 Ader in Cultur, 50 Ader Pasture, am Cottonwood gelegen, 5 Meilen von San Marcos und 5 Meilen von Hunter Station. Billig und zu annehmbaren Bedingungen. Wegen Einzelheiten wende man sich an Carl Schilder, 9. & Elm Str. Fort Worth, Tex. oder Adolph Schilder, San Marcos, Tex.

Zu verkaufen. Eine Farm von 150 Ader. 100 Ader in Cultur, 50 Ader Pasture, am Cottonwood gelegen, 5 Meilen von San Marcos und 5 Meilen von Hunter Station. Billig und zu annehmbaren Bedingungen. Wegen Einzelheiten wende man sich an Carl Schilder, 9. & Elm Str. Fort Worth, Tex. oder Adolph Schilder, San Marcos, Tex.

Zu verkaufen. Eine Farm von 150 Ader. 100 Ader in Cultur, 50 Ader Pasture, am Cottonwood gelegen, 5 Meilen von San Marcos und 5 Meilen von Hunter Station. Billig und zu annehmbaren Bedingungen. Wegen Einzelheiten wende man sich an Carl Schilder, 9. & Elm Str. Fort Worth, Tex. oder Adolph Schilder, San Marcos, Tex.

Zu verkaufen. Eine Farm von 150 Ader. 100 Ader in Cultur, 50 Ader Pasture, am Cottonwood gelegen, 5 Meilen von San Marcos und 5 Meilen von Hunter Station. Billig und zu annehmbaren Bedingungen. Wegen Einzelheiten wende man sich an Carl Schilder, 9. & Elm Str. Fort Worth, Tex. oder Adolph Schilder, San Marcos, Tex.

B. E. VOELCKER

Händler in Droguen, Medicinen und Chemikalien.

Patent Medicinen, die Feinsten. Parfümerien, Seifen und Toiletten-Articlen.

Schulbücher u. Schreibmaterialien. Deutschen und Englischen Zeitschriften und Zeitungen.

In Grüne's Halle, am Sonntag den 2. Jan. 1898.

Die grosse merikanische Automatic Co. Stierkämpfe, Sabnen-Kämpfe, Gefänge und Musik. Mexikanische Nationaltänze und großartige Scenerien.

Erster Theil: Große Seefischlaht und Dastellung; „Ueber den Wellen“, Orchester. Zweiter Theil: Große spanische Ballsaal Scenerien. Mexikanische National Scenen.

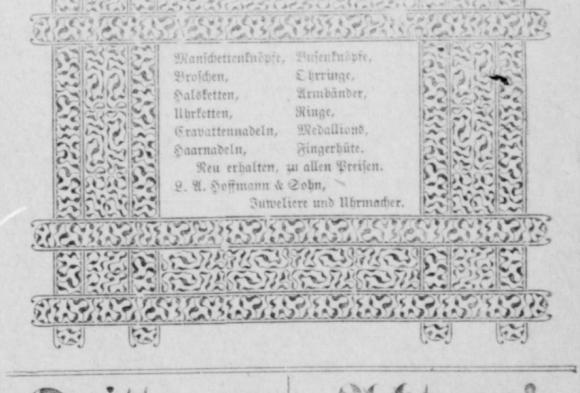
Dritter Theil: Großes Stiergefecht. Unter dem Worte Marionette versteht man gewöhnlich etwas kindliches oder kleines, aber die von uns ausgestellten Marionetten sind alles Andere eher, dabei sehr belehrend für Alt und Jung.

Eine besondere Unterhaltung für Damen und Kinder. Eintritt für Erwachsene 25 Cents, für Kinder 15 Cents.

Nach der Vorstellung Ball. U. V. SCHUMANN Apotheker.

Droguen und Chemikalien, Schulbücher und Schreibmaterialien, Patent-Medicinen u. s. w. Bruchbänder in großer Auswahl.

New Braunsfeld, Texas.



Quittung. Von dem Neu Braunsfelder Gegenständlicher Unterstüzung-Verein, dessen Mitglied unserer verehrenden Vater, Herr J. D. Klense war, die Summe von 1000 Dollars empfangen zu haben, bescheinigen hiermit die Hinterbliebenen. H. Klense.

Achtung! Die regelmäßige Jahres-Versammlung des gegenständlichen Unterstüzung-Vereins gegen Feuer-schaden findet den 2ten Januar Nachmittags um 2 Uhr im Court-Hause zu Neu Braunsfeld statt. Mitglieder werden dringend ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. H. A. H. S. S. Secretär.

Zu Verkaufen. 20 „Car“-Ladungen gutes Heu im Lagerhaus angekommen. Soll in irgend eine Quantität verkauft werden. Ferner 10 junge Vollblut Durkham Bullen u. 8 Paar junge jahre Arbeitsefel, Jos. Lande.

Günstige Gelegenheit. Mein Frucht- und Candy-Geschäft welches eine gute Kundschaf hat, beabsichtige ich zu verkaufen. Um nähere Auskünfte wollen sich Reflektanten baldigst an mich wenden. W. H. Heue.

Notiz. Wir werden von nächster Woche an nur die 3 letzten Tage der Woche ginnen. Reste von Baumwolle werden jeden Tag gekauft und bei der Win in Empfang genommen. Reinartz & Knofs, New Braunsfeld, 24. Nov. 1897.

Zu verkaufen. Eine Farm von 150 Ader. 100 Ader in Cultur, 50 Ader Pasture, am Cottonwood gelegen, 5 Meilen von San Marcos und 5 Meilen von Hunter Station. Billig und zu annehmbaren Bedingungen. Wegen Einzelheiten wende man sich an Carl Schilder, 9. & Elm Str. Fort Worth, Tex. oder Adolph Schilder, San Marcos, Tex.

Zu verkaufen. Eine Farm von 150 Ader. 100 Ader in Cultur, 50 Ader Pasture, am Cottonwood gelegen, 5 Meilen von San Marcos und 5 Meilen von Hunter Station. Billig und zu annehmbaren Bedingungen. Wegen Einzelheiten wende man sich an Carl Schilder, 9. & Elm Str. Fort Worth, Tex. oder Adolph Schilder, San Marcos, Tex.

Zu verkaufen. Eine Farm von 150 Ader. 100 Ader in Cultur, 50 Ader Pasture, am Cottonwood gelegen, 5 Meilen von San Marcos und 5 Meilen von Hunter Station. Billig und zu annehmbaren Bedingungen. Wegen Einzelheiten wende man sich an Carl Schilder, 9. & Elm Str. Fort Worth, Tex. oder Adolph Schilder, San Marcos, Tex.



Sylvester-Gruf!

Der Aelter Mann, der Gloden Ganten... Was geht denn das für ein Jahr vor?

Das alte Jahr mit seinen Sorgen... Das neue Jahr mit seinen Sorgen...

Die Menschen hat es uns entzissen... Das alte Jahr mit seinen Sorgen...

Das fort jetzt mit dem Kummer's Thräne... Das alte Jahr mit seinen Sorgen...

Drum, da wir eben an der Schwelle... Das alte Jahr mit seinen Sorgen...

Das Glas legt uns dem Knechtchen... Das alte Jahr mit seinen Sorgen...

In der Neujahrsnacht.

Ein Märchen von Hugo Geisler.

Tiefe Nacht lag über der kleinen... In der Neujahrsnacht.

In den engen trübsamen Gassen... In der Neujahrsnacht.

Die alte Nacht lag über der kleinen... In der Neujahrsnacht.

Nun war's leer zwischen den engen... In der Neujahrsnacht.

Da drehte sich das alte schwere... In der Neujahrsnacht.

Wilt vorgebeugter, zitternder Hand... In der Neujahrsnacht.

Das alte Jahr war es. Nun ging's... In der Neujahrsnacht.

Hei, wie er vor zwölf Monden jauchzend... In der Neujahrsnacht.

Wankenden Schritte, auf den langen... In der Neujahrsnacht.

Die letzten Kloden in's Gesicht und... In der Neujahrsnacht.

setzten ihm mit Stößen und Säusen... In der Neujahrsnacht.

Am Rande des Waldes, der nun begann... In der Neujahrsnacht.

„Wer bist Du?“ sprach ihn das alte... In der Neujahrsnacht.

„Du?“ sagte ungläubig der Greis... In der Neujahrsnacht.

„Das alte Jahr bin ich, und meine... In der Neujahrsnacht.

Gerührt lautete das scheidende Jahr... In der Neujahrsnacht.

„Dann wanderte es weiter... In der Neujahrsnacht.“

„Das alte Jahr wollte vor seinem... In der Neujahrsnacht.“

Die alte Geschichte: Ein Mädchen... In der Neujahrsnacht.

„Doch wie's halt ging! Kaum war... In der Neujahrsnacht.“

„Den Tod kann ich Dir schon geben... In der Neujahrsnacht.“

„Meine Macht ist aus!“ und verschwand... In der Neujahrsnacht.

„Nun waren Beide zufrieden gestellt... In der Neujahrsnacht.“

„Die Neujahrswünsche des alten... In der Neujahrsnacht.“

„Nun waren Beide zufrieden gestellt... In der Neujahrsnacht.“

„Wie er aus dem Walde trat, sah er... In der Neujahrsnacht.“

„Und aus der Schenke... In der Neujahrsnacht.“

„Fran Schläuberger. Er (am Ende... In der Neujahrsnacht.“

„Fran Schläuberger. Er (am Ende... In der Neujahrsnacht.“

Sylvesterlärm in der Schweiz.

In manchen Gegenden der Schweiz... Sylvesterlärm in der Schweiz.

Wenn am dunkel gewordenen Himmel... Sylvesterlärm in der Schweiz.

„Du bist das alte Jahr?“ rief der... Sylvesterlärm in der Schweiz.

„Gerührt lautete das scheidende Jahr... Sylvesterlärm in der Schweiz.“

„Dann wanderte es weiter... Sylvesterlärm in der Schweiz.“

„Das alte Jahr wollte vor seinem... Sylvesterlärm in der Schweiz.“

Die alte Geschichte: Ein Mädchen... Sylvesterlärm in der Schweiz.

„Doch wie's halt ging! Kaum war... Sylvesterlärm in der Schweiz.“

„Den Tod kann ich Dir schon geben... Sylvesterlärm in der Schweiz.“

„Meine Macht ist aus!“ und verschwand... Sylvesterlärm in der Schweiz.

„Nun waren Beide zufrieden gestellt... Sylvesterlärm in der Schweiz.“

„Die Neujahrswünsche des alten... Sylvesterlärm in der Schweiz.“

„Nun waren Beide zufrieden gestellt... Sylvesterlärm in der Schweiz.“

„Wie er aus dem Walde trat, sah er... Sylvesterlärm in der Schweiz.“

„Und aus der Schenke... Sylvesterlärm in der Schweiz.“

„Fran Schläuberger. Er (am Ende... Sylvesterlärm in der Schweiz.“

„Fran Schläuberger. Er (am Ende... Sylvesterlärm in der Schweiz.“

„Fran Schläuberger. Er (am Ende... Sylvesterlärm in der Schweiz.“

Interessante Sprengarbeit.

Ein seltenes Schauspiel bot sich... Interessante Sprengarbeit.

Wenn am dunkel gewordenen Himmel... Interessante Sprengarbeit.

„Du bist das alte Jahr?“ rief der... Interessante Sprengarbeit.

„Gerührt lautete das scheidende Jahr... Interessante Sprengarbeit.“

„Dann wanderte es weiter... Interessante Sprengarbeit.“

„Das alte Jahr wollte vor seinem... Interessante Sprengarbeit.“

Die alte Geschichte: Ein Mädchen... Interessante Sprengarbeit.

„Doch wie's halt ging! Kaum war... Interessante Sprengarbeit.“

„Den Tod kann ich Dir schon geben... Interessante Sprengarbeit.“

„Meine Macht ist aus!“ und verschwand... Interessante Sprengarbeit.

„Nun waren Beide zufrieden gestellt... Interessante Sprengarbeit.“

„Die Neujahrswünsche des alten... Interessante Sprengarbeit.“

„Nun waren Beide zufrieden gestellt... Interessante Sprengarbeit.“

„Wie er aus dem Walde trat, sah er... Interessante Sprengarbeit.“

„Und aus der Schenke... Interessante Sprengarbeit.“

„Fran Schläuberger. Er (am Ende... Interessante Sprengarbeit.“

„Fran Schläuberger. Er (am Ende... Interessante Sprengarbeit.“

„Fran Schläuberger. Er (am Ende... Interessante Sprengarbeit.“

Advertisement for Dr. August Hoenig's HAMBURGER BRUSTTHEE. Includes text: 'Thut seine Dienste gut. Er wärmt, lindert, erleichtert und heilt.' and 'Husten und Erkältungen, Bronchitis, Influenza, Grippe u. die Grippe.'

Advertisement for LOUIS DENNE. Features a large illustration of a carriage and text: 'Agent für Columbus Buggy Co., Connersville Buggy Co., Moon Bros. Carriage Co., Parry Mfg. Co., Ketcham Hammock Cart.'

Advertisement for Die Berle von Texas. Text: 'Größte Brauerei südlich von St. Louis. Letztjährige Verkäufe 150,000 Faß mehr als irgend eine Brauerei im Süden.'

Advertisement for Pearl Beer. Features an illustration of a large building and text: 'San Antonio Brewing Association. Ein durchaus einheimisches Institut. Zämmtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern.'

Advertisement for F. SIMONS SALOON. Text: 'UNDERTAKER (Leichenbestatter.) In der Office des Leichthales können Särge und Leichenwagen bestellt werden. FINE WHISKEYS werden per Quart und Gallone billig verkauft.'

Washington.

Die „Königliche Zeitung“ brachte...

Der erste Eindruck, den Washington...

In Washington gehört man eigent...

Die Größe dieser Werte vernichtet...

haben. Es ist nicht nur der ebene...

einem Aufzuge von 500,000 Exemplaren...

Gruben- und Gichtgase. Die Menge...

Die Zahl der Angestellten ist Legion...

Sonderbares „Heiraths-gesuch“...

Die Hausärztin Li-Hung-Chang...

Die Menge der in Kohlenruben...

Bebel als unerwünschter Besucher...

Elektrisches Licht in China. Das...

Die Hutschuld vom Lande. Ein Ehepaar...

Das Trinkgeld. Herr: „Hier haben Sie 10 Kreuzer...“

Das freut sie! Arzt (zu einem älteren Fräulein):...

Sächsisch. Dirigent eines Dilettanten Orchesters:...

Stofflos. Fräulein A.: „Ich kann meinen Bade-...

Fräulein B. (die sich noch ganz genau...

Fräulein C. (die sich noch ganz genau...

Schwache, nervöse Personen. Geplant...

Der beste elektrische Gürtel in der Welt.

Advertisement for Dr. Horne's Electric Belt, including price list and benefits.

Advertisement for Patents, Scientific American, and Munns & Co.

Advertisement for The Galveston and Dallas Weekly News.

Advertisement for Fritz Kuse, shoe and hat maker.

Advertisement for Dr. Horne's Electric Belt, including price list and benefits.

Auf dunkler Bahn.

Schiz aus dem Bergmannleben, von Hart Braumann.

Das Bergglöckchen läutete. Sein Klang gemahnte die Bergleute an den baldigen Beginn der Frühlicht.

Die leichtbeschneiten Gassen der allen Bergstadt waren noch von der tiefen Ruhe der Nacht umfungen; aber schon leuchtete hier und da ein schwacher Lichtschein in den Fenstern auf.

Der gaulende Schein der Grubenblenden leuchtete freundlich an den Wänden der Häuser hin, in städtischen Umritten riesengroße Schattenbilder zeichnend.

In den Schall der Tritte der schweren, eisenbeschlagenen Holzschuhe, die so hart und rasselnd auf dem holzernen Straßenpflaster klangen, mischte sich immer häufiger das Geräusch der sich öffnenden und wieder schließenden Haustüren, und einer kleinen Völkerwanderung gleichend, ergoß sich der Strom der ansehenden Bergleute durch die Gassen, immerzu der einen Richtung folgend, in der, unweit der Stadt, die Schichte der „Himmelfahrt“ lagen.

Nach einer in schwerer Gemüthsverfassung fast ganz schlaflos verbrachten Nacht hatte sich der Hauer Ernst Walthers von seinem Lager erhoben.

Während die jugendliche Schwägerin Frieda Wälting, die seit dem Tode der Gattin dem kleinen Hausbater vorstand, den Morgenkaffee bereite, legte er die von der schwefeligen Grubenluft getränkten Grubenkleider an.

In gewohnter Fürsorge ergoß er aus der ihm zügel entnommenen Glasflasche Del in die Lampe der Blende und gab auch dem in der Fährperaltale an dem nächtlichen Refektorium neue Füllung.

Nachdem er noch eine Tasse des dampfenden Kaffees getrunken und den von der Schwägerin indessen gefüllten Brodbeutel unter den Armen des Bergkittels an der Brust untergebracht hatte, trat er seine Wanderung nach der Grube an.

„Frída, vergiß ja nicht, daß Kubi heute eine Stunde früher zur Schule muß,“ äußerte er noch im Fortgehen.

„Nein, Schwager, ich werd's nicht vergeffen und Kubi rechtzeitig wecken,“ beruhigte ihn diese, „Gut auf! und komm' gesund wieder!“

In trübem Sinnen schritt er die wohlbekannten Gassen entlang, vorüber an dem alterwürdigen Donathsturm, um bald die Stadt hinter sich zu lassen. Das Herz war ihm so sorgenvoll und schwer und die stolze Hoffnungsfreudigkeit, die ihm noch vor wenigen Tagen die Seele bewegte, war nun dahin auf immer.

Er hatte so zuverlässig gehofft und gewohnt, daß in dem verworrenen Heim für ihn und die armen mütterlichen Kleinen ein neues heiliges Glück erblühen werde.

Von Tag zu Tage hatte er sich vorgenommen, die Entscheidung überbeizuführen und die so still und legerreich waltende Schwägerin, die den verarmten Kindern im wahrsten Sinne des Wortes eine zweite Mutter geworden war, zu bitten, ganz und für alle Zeiten die Stelle der heimgegangenen Schwester einzunehmen, aber immer und immer wieder hatte ihn eine eigenartige Faghaftigkeit abgehalten, das entscheidende Wort zu sprechen.

— Und nun — nun war es zu spät! —

Es war am letzten Sonntage, als der jüngere Kamerad, der mit ihm in der Grube vor Ort arbeitete, ihm einen Besuch machte, um sich seinen Domplatz, der so geliebt war und das „Stübli“ in der finstern Witternacht bereits so allerliebste Pfeifen konnte, einmal anzusehen.

Wie es dabei gekommen, er wußte es nicht; die Herzen der beiden jungen Leute hatten sich gefunden und waren in Liebe für einander erglüht. — Und gestern, als der Kamerad seinen Besuch wiederholte, war ihm offenbar geworden, was ihm mit tiefem Schmerz erfüllte und alle die schönen Pläne und blühenden Hoffnungen mit einem Schlag vernichtete.

Erster Anfang tönte jetzt an sein Ohr; er war in der Nähe des Huthauses angekommen, wofolst sich in der Bestube die ansehenden Genossen bereits zum gemeinschaftlichen Gesang und Gebet versammelt hatten.

Gefällig rückten die bereits Dasigenden zur Seite, als er die Bestube betrat und der jüdisch Sitzende reichte ihm die Lampe, damit er die seine, die draußen im Winde verloscht war, daran entzünde. — Mechanisch griff seine Hand nach einem der auf dem Fensterbänke liegenden Gebetbücher und er suchte, auf einer der rothgezeichneten Holzbanke Platz nehmend, die Liednummer auf. Aber es wollte heute nicht recht gehen mit dem Singen; die Kehle war ihm wie zugeschnitten. Während er suchte mit einer gewissen Fingrigkeit seine kräftige sonore Männerstimme zu den Klängen der kleinen Bergorgel ertönen ließ, starrte er heute stumm und gedankenlos auf das Buch nieder.

Nachdem die Morgenandacht beendet und das Beteten der einsehenden Mannschaft durch den diensthabenden Untersteiger vorgenommen worden war, gingen die Leute auseinander, um sich für das Einfahren vorzubereiten.

Während die jungen Leute — Grubenjungen und Bergknechte — von den

Gängesteigern die ihnen in den verschiedenen Grubenbauen zugeordneten Arbeiten zugewiesen erhielten, gingen die Dauer hinüber zum Hutmanne, um die in der Bergschmiede frischgeschafften Bohrer in Empfang zu nehmen und um die nötigen Sprengmaterialien zu fassen.

Für den Hutmann und seine Gehilfen gab es eine Weile alle Hände voll zu thun, denn die Bedürfnisse waren gar mannigfaltige, und alle wollten möglichst schnell abgefertigt sein. — Nach einem kurzandauernden lebhaften Durcheinanderreden und Trängen war jedoch der erste Ansturm glücklich überstanden und bald waren die Wünsche auch des letzten Hainers befriedigt.

In plaudernden Gruppen standen sie nun dort im Treibehäuse um die Schachtmündung herum und einer nach dem anderen ergriff die Sprossen der Fahrt (Veiter) und trat bei dem matten Scheine der an dem Halsriemen auf der Brust hängenden Blende die Einfahrt an.

Ernst Walthers hatte den Abstieg auf der steilen Fahrt bereits bis zur fünften Gezeugstrecke zurückgelegt, ohne nur ein einziges Mal zu rasen.

In großen Tropfen rann ihm der Schweiß, langsam unter der schweren Hilzstappe hervorquellend, von der Stirn und den Schläfen hernieder, und die Kost der stählernen Bohrer, die er in zwei Bündeln an dem über die Schulter gehängten Strick trug, drückte schwer und schmerzhaft.

Auf den Bänken, die zum Ausruhen im Hintergrunde des Hüllorts angebracht waren, hatte bereits eine größere Anzahl Kameraden Platz genommen und Walthers kam ein paar Augenblicke lang in Zweifel, ob er versuchen sollte, nach einem Platz dort zu finden, oder ob es nicht gerathener sei, bis zur nächsten Gezeugstrecke zu fahren.

Das starke Ruhebedürfnis überwand jedoch schnell alle Bedenken; langsam schritt er, die nasse Stirn mit dem Schweißtuche trocknend, nach den Ruhebänken hin.

Ein paar junge Förderleute, die mit dort lagen, räumten ihre Plätze ein und setzten die Einfahrt fort.

Die Blende zu seinen Füßen auf den Boden stellend, nahm Walthers Platz unter den Kameraden, die eben in lebhafter Unterhaltung begriffen waren. — Man sprach gerade von Unglücksfällen in der Grube, und der eine Hauer schilderte eben den schrecklichen Unglücksfall, der sich vor etwa einem Jahre auf dem benachbarten Schachte ereignet hatte.

Ein Paar Zimmerlinge hatten, trotz des bestehenden strengen Verbotes, die Fördertonne zum Ausfahren benutzt. Das Förderseil zerriß; die Fördertonne fiel, fürchterlich stürzte Alles zertrümmert, hinab in die Tiefe und die leichtsinnigen Arbeiter fanden dabei einen entsetzlichen Tod.

Von dem einen Unglücksfalle kam man auf andere zu sprechen, und fast Jeder wußte etwas zu erzählen. So kam es, daß eine tiefere Stimmung sich der Leute bemächtigte.

Ernst Walthers, dessen Gemüthsstimmung so wie so schon völlig niedergedrückt war, fühlte sich unbehaglich bei solcher Art der Unterhaltung.

Mit dem üblichen Grusse „Gefunbe Schicht!“ verließ er bald wieder seinen Platz und schritt zum Jahrschachte hin, um weiter zu fahren.

Nach kurzer Zeit hatte er seinen Arbeitsplatz, einen in der siebenten Gezeugstrecke gelegenen Querschlag, erreicht.

Sein jüngerer Gesell (Kamerad) war bereits vor ihm eingetroffen, ebenso ein zum Karrenlaufen beordeter Fördermann.

Beide hatten sich aus vorhandenen alten Pfostenstücken ein primitives kleines Lager zurechtgemacht und waren, von den Anstrengungen des Einfahrens ermüdet, fest eingeschlafen.

Der Lichtschein von Walthers Blende überstrahlte das Gesicht des ruhig schlummernden Gesellen Max Rau.

Wie er so des jungen Genossen blühendes Antlitz sah, auf dem es wie der sonnige Abglanz eines stillen, leuchtenden Glückes lag, quoll das Gefühl einer tiefen Erbitterung in Walthers Herzen auf und er empfand etwas, wie einen tödtlichen Haß gegen den, der ihm alles selige Hoffen und alles Glück der Zukunft geraubt.

Sein klarer Verstand und sein ausgeprägter Gerechtigkeitsinn gewannen aber bald wieder die Oberhand.

Was konnte dieser dafür, daß er nun so glückselig und hoffnungsvoll der Zukunft gegenüberstand? — Trug nicht er mit seiner Faghaftigkeit allein die Schuld an dem Verhängnisse?

Hätte er dem jungen Genossen gegenüber nur einmal von seinen Plänen und seinen Hoffnungen gesprochen, gewiß wäre es dann nicht so gekommen, wie es nun geschehen war.

Max Rau würde niemals seine Blide zur künftigen Gattin des Freundes und Arbeitsgenossen erhoben haben und eine gegenseitige Annäherung der jungen Leute wäre von vornherein ausgeschlossen gewesen.

Um noch ein wenig zu rasen, hatte Walthers sich ebenfalls einen Sitz aus Pfostenstücken zurecht gemacht; es litt ihn jedoch nicht lange in der Unthätigkeit. Er wachte die Anderen und gemeinsam, begannen sie die Arbeit.

Vor Ort hatte sich der durch die Sprengarbeiten der vorhergehenden Nacht nicht erstarrte Pulverqualm fast gänzlich verzogen.

Während der Fördermann die losgesprengten Sprengmaterialien zurückbrachte, um sie dann mit dem Wasser

ren bis dahin zu fördern, wo sie in die Hunte (Räderwagen) geladen werden konnten, trafen die beiden Hauer ihre Vorbereitungen zum Beginn der Bohrarbeiten.

Bald schallte, in lustigem Doppelschlage, der Klang der Bohrämstel durch die nachterfüllten Räume der Tiefe.

Das Gestein war sehr quarzreich und hart, und wie unermüdet die Bohrenden auch das schwere Häufel schwenkten, nur sehr langsam und allmählich grub sich das Bohrloch seinen Weg in das harte, spröde Felsgestein.

Max Rau, der die trübe Gemüthsstimmung des Gesellen anfänglich nicht beachtete, versuchte wiederholt, während der das Häufel schwingende Arm ausruhen mußte, ein Gespräch anzuknüpfen, er erhielt aber jedesmal so farge, ausweichende Antwort, daß er mit einiger Verwunderung über den Willkür des sonst doch so zugänglichen Freundes bald alle weiteren Versuche aufgab.

So spannte sich denn die mühselige und eintönige Arbeit des Bohrens in Schweigsamkeit weiter.

Als der aufsichtführende Gängesteiger erschien, war das eine Bohrloch ziemlich gederbracht; in jeder Schicht waren gewöhnlich zwei zu bohren.

Der Steiger fand nichts besonderes vor und verließ bald wieder das Ort (horizontal getriebener Grubenbau), nicht ohne daß er noch zur größten Vorsicht beim Wechen der Bohrlöcher und beim Schließen ermahnt hätte.

Das Vorbringen des zweiten Bohrloches wurde durch die kurze Mittagspause unterbrochen. — Die Leute machten sich's auf ihren Pfostenstücken bequem und verkehrten das mitgebrachte Butterbrot.

Zur Stillung des quälenden Durstes wendete er in einer Viechflasche mitgeführte kalte Kaffee.

Nach dem Essen streckten sie die müden Glieder auf den Pfosten aus, um noch ein wenig zu ruhen. — Die Zeit der Mittagspause ging aber schnell vorüber; allüberall in den Grubenbauen fing es auf's Neue an, zu hämmern und zu arbeiten.

Nachdem die Bohrlöcher auf die genügende Tiefe gebracht waren, ging es an die Arbeit des Besiegens (Vadens) derselben.

Die mit Sprengpulver gefüllte Hülse wurde vorsichtig in das Bohrloch eingeführt und gegen den Boden beselben festgedrückt. Die in das Pulver der Hülse gefenkte, mit einem schwachen Schilfröhren umkleidete und mit ihrem Dehr über den Rand des Bohrloches hervorragende Schießnadel hatte die Aufgabe, den Zündgang freizuzulassen.

Mit dem Stampfer wurden über der Pulverhülse die den Besatz bildenden Vehmholzger festgerammt, bis sie das Bohrloch bis an den Rand füllten.

Hierauf wurde die Schießnadel aus dem Bohrloche entfernt und die Mündung des Zündganges mit einem geschmitzten Holzpflocken abgeschlossen. Der Schilfröhren, an dessen einem Ende das zum Abbrennen und Entzünden des Bohrloches dienende Stüchchen Schwefelsäde angebracht wurde, durfte erst vor dem Abbrennen jedes einzelnen Bohrloches eingeführt werden.

Bald war die Arbeit des Besiegens gethan. Ein eigenwilliges Knacken im Gestein zeigte an, daß in anderen, entfernteren Grubenbauen das Schießen oder Sprengen bereits begonnen hatte.

Nachdem man alles Gezüg, Holz und so weiter weggeräumt und die nötigen Sicherheitsvorkehrungen getroffen hatte, konnte auch hier das Sprengen vorgenommen werden.

Walthers, als der ältere Hauer, hatte mehr unten, nach der Stöße zu, geholt. Seine Bohrlöcher waren zuerst zu sprengen. — Nachdem der Andere sich bereits ein Stück zurück begeben und hinter der Sicherheitsblende (einer aus starken Holzern hergestellten und zum Schutze vor fortgeschleuderten Gesteinstücken dienenden Thür) Posto gefaßt hatte, steckte er den Schilfröhren auf, brante den Schwefelsäde an und begab sich dann unter dem vorgeschriebenen Warnungsrufe: „Angestekt, ob brennt!“ mit raschem, aber vorsichtigen Schritten zu dem Gesellen, um hier still zu verharren, bis ein lautes, donnerndes Geräusch anzeigte, daß die Sprengung sich vollzogen hatte, wenn anders diese nicht verpöste, was bisweilen geschah, und nur der leichte Schlag des Händers hörbar wurde.

Als Walthers seine beiden Bohrlöcher glücklich abgebrannt hatte, kam die Reihe an Max Rau. — Ein dichter, undurchdringlicher Pulverqualm, der seine Wogen bereits bis in die Nähe der Sicherheitsblende wälzte, erfüllte den Raum vor Ort, da Rau an das Abbrennen seiner Bohrlöcher ging.

Der hinter der Sicherheitsblende harrende Walthers hörte noch, wie der Gesell sich eiligst vom Ort entfernte.

„Warten in dem Ausruhe „Angestekt, ob brennt!“ — aber brach der Gesell plötzlich ab; ein Geräusch, als ob jemand über ein Hindernis stolperte und hinfiel, wurde hörbar und ein angsterfüllter, wimmernder Hilferuf tönte an des Erstreckten Ohr.

Schon wollte Walthers den von schwerer Lebensgefahr bedrohten Gefährten zu Hilfe eilen — da war es ihm, als ob eine unsichtbare Macht ihm die Schritte hemme und eine Stimme ihm zurufe: „Laß' ihn doch umkommen, der Dir Dein ganzes Lebensglück zerstört!“

Wenn er nicht mehr trennend zwischen Euch steht, wird sie doch noch die Deine!“

Aber nur einen Augenblick währte es, daß Walthers diesem lähmenden Banne geborchte.

Mit einem kräftigen Ruck riß er sich los von den sinnhaften, selbstthätigen Gedanken und Regungen und in der nächsten Sekunde schon stürzte er vorwärts, die Blende tief zu Boden haltend, denn der erstickende Pulverdampf hüllte Alles mit seinen Schleieren ein.

Er fand den hilfeheischenden Genossen wimmernd zwischen den losgesprengten Gesteinstücken liegend vor. Nur ein paar Schritte weiter sah er vor Ort die blaue Flamme des Schwefelsädens lodern.

Hier galt kein Besinnen, hier that schnelles Handeln noth; — an Sekunden nur hing hier das Leben!

Schnell beugte er sich zu dem Gestürzten nieder und hob ihn mit kräftigem Arme empor. „Raff' Dich auf, Gesell,“ mahnte er dringlich, „sonst sind wir Beide verloren!“

Der aber schloß vor Schmerz und vermochte kaum sich aufrecht zu erhalten: „Gott, o Gott, ich kann ja nicht! — Ich glaub', ich habe das Bein gebrochen!“

Weiter und weiter fraß indeß die gierige Flamme an dem kurzen Schwefelsäde; Walthers dachte daran und ein Schauer durchriefte seinen Körper. — Ja, wenn er die Flamme löschen könnte! — Allein sie besand sich zu hoch.

„Rette Du Dich, Gesell, um Deiner Kinder willen! Meinem mög' sich der Herrgott erbarmen!“ tönte es jetzt an sein Ohr. Aber häufig gab er zur Antwort: „Niemals!“ — Das geschieht nimmer, daß ich Dich treulos im Stich laß! — Geschwind — leg Deine Arme um meinen Hals; ich muß Dich tragen!“

Jener that, wie ihm geheßen wurde und mit Aufbietung aller Kräfte suchte Walthers auf seinen Armen den Verlegten aus dem gefährlichen Bereiche zu bringen.

Nur mühsam vermochte der Fuß sich seinen Weg zu bahnen in der tiefen Finsterniß. — Das Licht der Blende war bei den heftigen Bewegungen erloschen.

Mit feuchtem Brust taumelte Walthers so vorwärts mit seiner Last; da plötzlich ging ein blitzartiges Aufleuchten durch die Finsterniß; ein donnerähnliches Getöse folgte und die durch den Sprengschuß losgerissenen Gesteinstücke kausen durch den nachterfüllten Raum.

„Varmherziger Gott!“ kam es wie ein leiser Klagelaut von den Lippen Ernst Walthers und schwer sank er mit seiner Last zu Boden.

„Gesell, Gesell,“ rief Max Rau, der eigenen Schmerzen vergeßend, mit angsterfüllter Stimme, „bist Du getroffen?“

Ein leises Stöhnen nur gab ihm Antwort.

Da tastete er suchend mit der Hand umher; er ersah das von der Kopfbedeckung entblößte Haupt des zu Boden gesunkenen Retters. — Aber schon und erschreckt zog er die Hand zurück; sie hatte eine klaffende Wunde berührt, aus der das warme Blut hervorquoll.

Da nahen eilende Schritte und durch den wogenden Pulverqualm und die grauenvolle Nacht brach der Lichtschein einer hellen gelben Blende. — Der Steiger eilte herzu, von dem Fördermann herbeigerufen. Der Letztere war von den Häuern weiter vorn, wo der Querschlag mit einem anderen Streifen sich kreuzte, postirt worden, um etwa daher kommende Personen des Schießens wegen zurückzuhalten.

Er hatte die Hilferufe vor Ort ebenfalls vernommen und den gerade in der Nähe befindlichen Steiger darauf aufmerksam gemacht.

Als der Steiger sich zu dem schwerverlegten Hauer niederbeugte, um ihn vorsichtig emporzurichten, ging ein schweres Röcheln über dessen Lippen und mit einem letzten krampfhaften Rucken und Sichbeugen des ganzen Körpers war das mit dem strömenden Blute langsam versiegende Leben entflohen.

In dem Bergstifte hatte man drei Tage später den Verunglückten aufgebahrt.

Weinend drückte Max Rau, der sich aus seinem Krankenzimmer hatte herüber tragen lassen, dem braven Kameraden und Lebensretter noch einmal die treuen Hände.

Zieferschütterter legte er in die Rechte des Todten das Gelübniß ab, den armen verwaisenen Kindern ein zweiter Vater zu sein und nie zu vergeffen, was er dem Opfertode des Heimgegangenen schulde.

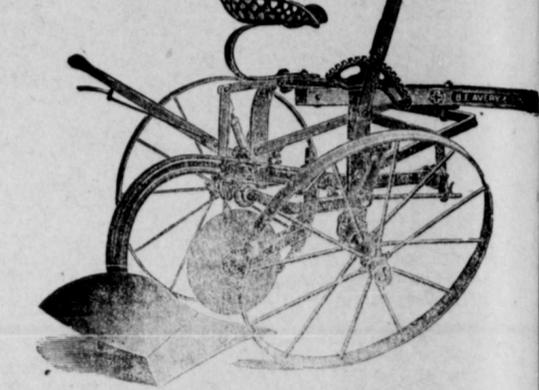
Eine von dem Obersteiger geführte Abtheilung Bergleute in Parabracht mit der umflorten Knappschafte, und mit dem Bergmusikore an der Spitze bildete das letzte Ehrengelichte des wackeren Hainers und unter den ergreifenden Klängen des Anacker'schen Trauermarsches aus dem herrlichen und unselbstlichen Bergmannsgruß trug man ihn hinaus.

„Leb' wohl, leb' wohl, du Bergmannsfind! Du hast vollbracht den Lauf. Treu warst du und brav gefant, Drum rufen wir: Glückauf!“

„Hebertrumpft. — A.: „Zhr Sohn soll ja ein vorzüglicher Landchaftsmaler sein.“ — B.: „Ja, das ist er.“ — A.: „Na, kopirt er denn die Natur auch getreu?“ — B.: „Der und die Natur kopiren! Der i t der Natur weit vorans! Er kann Farben in eine Landchaft bringen, die es in der Natur überhaupt gar nicht gibt.“

Der beste Sulky - Pflug im Markt ist und bleibt der

Every Simple Sulky.



Leicht im Zug, einfach und dauerhaft. In Disc Pflügen halten wir den

Rock Island

Disc Plow. Leichter zu führen und mehr Hebelkraft als ein anderer Disc Pflug

Smith Boisd'arc Farm - Wagen

Mountain Sacks, Carriages and Buggies. Alle Carrs, welche wir noch an Hand haben, werden zu Kostpreis verkauft.

N. HOLZ & SON.

L. A. HOFFMANN, Fuß- u. Modegeschäft,

San Antonio Straße, Neu Braunfels. Damen Hüte, neueste Moden. Sailor Hüte zu allen Preisen.

Federn, Blumen, Bänder und allerlei Besatz zum garniren der Hüte.

Kleiderstoffe in großer Auswahl und dazu passender Besatz.

Sammt, in allen Farben. Damen Capes, in größerer Auswahl und billiger wie je zuvor.

Eine große Auswahl, gute, moderne Damen Gürtel und Chatelaine Taschen.

Nähmaschinen Nadeln für alle Maschinen. Blumen- Papier und Krepp- Papier ist wieder in allen Farben vorrätzig.

Fleischer's deutsche Strickwolle, \$1.00 das Pfund.

9 Stadtlots

in Neu Braunfels am Comal-Creek, Meusebach und Pecan-Straße gelegen, sind zu annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Die Grundstücke können durch Wasserkraft bewässert werden. Jeder 5 Lots an Seguin-Pecan-Straße am Comal-Creek, können ebenfalls bewässert werden, dabei Wohnhaus mit 4 Zimmern. Nähere Auskunft bei

W. H. D. K. S.

Die Germania Halle

ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Nähere Auskunft ertheilt

W. H. D. K. S.

Notice

is hereby given, to whom it may concern, that on the first day of January 1898 the City of Neu Braunfels will redeem City Debt Bonds No. 9, 11, 15, 16 and 30 and Waterwork Bonds No. 17 and 18 and that said Bonds will cease to bear interest from and after the first day of January 1898.

C. A. JAHN, Mayor

Farm zu verkaufen.

150 Aker in Kultur und Weideland eine Meile nördlich von Marwell, Caldwell County. Bedingungen: \$ Baar-Anzahlung, der übrige Betrag innerhalb 3 Jahren. Nähere Auskunft ertheilt

S. M. Carney, San Marcos, Texas

Notiz.

Einfach werden ich nur jeden Dienstag, Mittwoch und Samstag ginnen. S. D. Gruene.

J. SERDINKO, Photograph.

Große Bilder so gut und billig wie irgendwo.